

Advent & Weihnacht



2013



Für die Kleinen (3–8) zum Anschauen, Zuhören, Basteln und Selberlesen

Janosch: Morgen kommt der Weihnachtsbär. Little Tiger Books
2007 ◊ 96 Seiten ◊ 9,80 ◊ Vorlesen ab 5, selber lesen ab 8 ◊ 978-3-
931081-42-3

Schon etwas älter, aber eben erst entdeckt und einfach wunderschön. Wie in einem Adventskalender 24 Geschichten, eine für jeden Tag in der Zeit des Wartens, in der unnachahmlichen Art von Janosch erzählt und illustriert. Zusätzlich gibt es zum Ausschneiden auf beiliegender stabiler Pappe den Weihnachtsbär mit roter Mütze und roter Hose, der sich wie ein Hampelmann zusammenbasteln lässt, am besten aufgeklebt (mit Elternhilfe) auf Sperrholz und ausgesägt (die Formen sind einfach), damit man ihn für ein paar Jahre hampeln lassen kann.



Aber in erster Linie sind es natürlich die Geschichten, lose zusammengehalten in der Handlung vom Quasselkasper, der – „arm wie ein abgefeierter Regenwurm nach dem Karneval“ – durch die Welt reist, um das Glück zu suchen. Manche Geschichten spielen bei vertrauten Freunden, und am Ende kommt alles richtig zusammen. Eine weihnachtliche Geschichte, in der sich alles um Freundschaft und Liebe und Zusammensein dreht, ganz einfach vermittelt, sodass schon jüngere Kinder die Botschaft vernehmen und am Ende wissen, was man am nötigsten braucht im Leben: einen verständnisvollen Freund, um die Einsamkeit des Lebens auszuhalten. Das verstehen auch schon Kinder.

Der Freund hat vielerlei Aussehen: der Maulwurf etwa, der dem Quasselkasper Linsensuppe kocht; der Oberförster, der den Weihnachtsbaumdieb nicht verhaftet, sondern ihm lieber heimlich seinen Pullover schenkt und der kranken Frau im Bett etwas zu essen bringt. Die Botschaften sind schön verpackt. Der Maulwurf, auch wenn er so einsam ist und Quasselkasper am liebsten bei sich behalten würde, versteht, als es Zeit ist, den Freund loszulassen: „Heimweh ist eine schwere Sache, drum mach dich auf den Weg.“ Und so kann der Kasper sich unbeschwert aufmachen, an einem verzauberten Tag, als die Sonne in den Schneeflocken schimmert und „an dem das Glück an jeder Kurve sitzt und wartet, dass einer vorbeikommt und es mitnimmt.“

Nur hin und wieder wird es überhaupt ein bisschen weihnachtlich, vor allem eben durch den Weihnachtsbär, der allen ihre Wünsche zu erfüllen versucht, oder durch den Oberförster, der über seine Vorschriften hinauswächst und Nächstenliebe praktiziert, heimlich, damit es keiner mitkriegt. Und doch ist es genau das richtige Buch für Weihnachten, bereitet es doch durch seine Alltäglichkeit auf das Fest der Liebe besser vor, als ausführliche Weihnachtsgeschichten und Erklärungen es könnten.

Ein wunderbarer Begleiter durch viele Jahre hindurch, den man noch als Erwachsener gern zur Hand nimmt, um darin mit ganz anderen Augen zu lesen.





Inge Meyer-Dietrich & Betina Gotzen-Beek: Der klitzekleine Weihnachtsbaum. Ravensburger 2013 ◊ 43 Seiten ◊ 6,99 ◊ ab 7 ◊ 978-3-473-36415-2

Eine Geschichte für Erstleser der 2. Lesestufe aus der bewährten Ravensburger Leserabe Reihe (mit der man auch bei Antolin punkten kann). Fünf Kapitel sind es, eine zusammenhängende Geschichte, die voller Botschaften ist. Es ist Weihnachtszeit, und Moritz lernt in dem Hochhaus, in dem sie wohnen, die neu eingezogene Stewardess Pia kennen. Richtig nett ist sie, und die beiden freunden sich an; umso toller, weil Moritz später Pilot werden will. Pia lebt allein und hat anscheinend keine Familie.

Es wird Weihnachten, und Moritz möchte, dass Pia an Heiligabend zu ihnen kommt — aber die Rechnung hat er ohne die Eltern gemacht. Weihnachten ist Familienfest, sagen sie, und damit basta. Aber Moritz hat eine Idee ...

An dem Buch gefällt einfach alles: vom Optischen her die deutliche, schnörkellose Schrift mit den relativ kurzen Zeilen und dem großen Abstand, die attraktiven Farbillustrationen, die in ihrer Aussagekraft noch ein bisschen beim Verständnis helfen, weil sie ihre eigene Geschichte erzählen; vom Stilistischen her die ausgesprochen niveauvolle Sprache, die einen schönen Wortschatz aufbaut; vom Inhalt her die Botschaft des Für-einander-Daseins, nicht nur zu Weihnachten ein Thema; auch macht die Geschichte Mut, weil sie zeigt, dass schon Kinder etwas bewirken können, so rechtlos sie auch scheinen.

Wie in der Reihe üblich, finden sich am Ende noch ein paar Rätsel zum Inhalt, die über ein reines Abfragewissen hinausgehen, und dann gibt es natürlich die Rabenpost, wo man monatlich eines von 10 Bücherpaketen gewinnen kann, wenn man das richtige Lösungswort einschickt.

Ein perfekter Leseanreiz, der auf Jahre prägen sollte!

Fiona Watt & Rebecca Gilpin: Wunderschöne Ideen für Weihnachten. Ravensburger 2013 ◊ 62 Seiten ◊ 4,99 ◊ ab 7 ◊ 978-3-473-55187-3

Weihnachtszeit ist Bastelzeit! Deshalb kommt dieses ausgesprochen attraktive Buch zum Taschengeldpreis gerade recht: Basteln — Schenken — Backen, so der Untertitel. Die letzten 10 Seiten gelten Rezepten für die Weihnachtszeit, ganz besondere Plätzchen mit einer weihnachtlichen Form, Lebkuchen und Törtchen, jedes Rezept über eine Aufschlagseite mit vielen Farbfotos und Zeichnungen und hervorragenden Anleitungen, die sich in einzelne, nummerierte Schritte gliedern. Die gelisteten Zutaten sind einfach, und es überrascht, was für ansprechende Dinge man daraus backen kann. Die Arbeitsschritte sind knapp und präzise; einmal selbst gelesen oder gar vorgelesen, und man weiß, wie es geht, und dazu hat jeder Schritt noch eine eigene Zeichnung, die es ganz klar macht.





Diese Übersichtlichkeit gilt auch für die Basteleien, die die ersten 50 Seiten des Buches einnehmen; davon gelten 14 Seiten dem Verschenken, das heißt, es werden hier keine *Geschenke* gebastelt, sondern das eigene Verpackungs- oder Grußmaterial: besonders schöne Grußkarten, Geschenkanhänger und Geschenkpapier. Die ersten ca. 30 Seiten stellen in der bewährten Art mit gegliederten Arbeitsschritten hübsche Basteleien vor, zum eigenen Gebrauch (z.B. Adventskalender und Nikolausstiefel) oder zur schönen Dekoration: von fliegenden Engeln und hüpfenden Schneemännern, über Feen, Pinguine, Rentiere bis hin zu Schneeflocken und Baumschmuck. Da kommt ganz bestimmt schon beim Basteln und auch danach die rechte Weihnachtsstimmung auf. Schön wäre noch gewesen, wie bei den Rezepten die benötigten „Zutaten“ aufzulisten, andererseits sind die Materialien — trotz des repräsentativen Ergebnisses — tatsächlich so einfach, dass sie sich in einem Haushalt und Kinderzimmer ohnehin finden sollten: verschiedene Papiere, Kleber, Schere, die eine oder andere Farbe. Die Modelle verstehen sich auch als Anregung, d.h. man kann Einzelheiten je nach Vorliebe auch gut ersetzen und austauschen, weglassen oder hinzufügen, so dass am Ende jedes Mal etwas ganz Individuelles herauskommt.

Vieles kann von Kindern, die mit Schere und Stift umgehen können, allein gebastelt werden, bei manchem empfiehlt sich hier und da eine kleine Hilfestellung, aber gerade das Gemeinsame macht ja besonderen Spaß. Rundum zu empfehlen!

Judith Kerr: *Mog feiert Weihnachten*. a.d. Englischen von Gerlinde Wiencirz Ravensburger 2013 ◊ 62 Seiten ◊ 10,00 ◊ ab 3 ◊ 978-3-473-44628-5

Ja, das ist wirklich ein Klassiker, den die 1923 geborene Judith Kerr im Jahr 1970 geschaffen hat. Bei Ravensburger ist auch ihre erste Geschichte von Mog erschienen, *Mog, der vergessliche Kater*. Nun feiert er also Weihnachten. Wobei, „feiern“ ist es ja eigentlich nicht gerade. Vielmehr ist es so, dass eine merkwürdige Unruhe das Haus erfüllt: die Familienmitglieder sind beschäftigt und schleichen geheimnisvoll um her, keiner spielt mit ihm, ein Tannenbaum hält Einzug ins Haus und vom Himmel fallen kleine, weiße, kalte Dinger. Mog ist verwirrt und beschließt, sich auf das Dach zu flüchten, wo er auf dem schneebedeckten Schornstein ein wunderbares „Nest“ zum Übernachten findet. Nein, mit dieser hektischen Familie will er nichts mehr zu tun haben. Aber am nächsten Morgen fängt der Schnee auf dem Schornstein an zu tauen...

Eine wundervolle Geschichte von Weihnachten aus Katzensicht, die schon dem jüngsten Betrachter und Zuhörer ermöglicht, sich überlegen zu fühlen und seine „Weisheiten“ einzubringen. Es ist eine ganz zeitlose Geschichte, die vor allem in den schönen Bildern den Betrachter nach England mit seinen Weihnachtsbräuchen entführt, und was ganz besonderen Spaß macht, ist, dass es sich natürlich auch um die originalen Bilder von Judith Kerr handelt, die die Welt der späten 1960er, frühen 1970er Jahre festhalten: die Kleidung, die Frisuren, die einzelnen Tätigkeiten wie das Backen, die Geschenke unter dem Baum — das alles zu sehen, macht einfach nur Spaß.





Für junge, ältere und erwachsene Leser ein Genuss. Schön, dass Ravensburger das Buch so preiswert anbieten kann und damit hoffentlich ordentlich zur erneuten Verbreitung dieses Bilderbuchklassikers beiträgt.

Susanne Lütje & Frauke Woldin: Die Mäuseweihnacht.
Oetinger 2013 ◊ 14 Seiten Hartpappe ◊ 8,95 ◊ ab 2 ◊ 978-3-7891-7344-8



„Zieh mal“ steht auf dem Cover vorn, und wenn man das tut, dann blinken am Himmel auf einmal Sterne und man sieht, was sich in dem Geschenkkarton die Weihnachtsmaus verbirgt. Und das Ganze gleich noch einmal beim Aufschlagen der stabilen Hartpappenseiten: Die von Vorhängen verhängten Fenster der Familie Maus geben den Blick frei auf die Familie: „Es ist schon recht spät. Die Sonne geht unter. Doch drinnen im Haus sind noch alle putzmunter.“ In der Tat: Familie Maus bei den allerletzten Weihnachtsvorbereitungen, ganz aufgeregt die Kleinsten, besonnen der Vater, der den Weihnachtsbaum aufstellt und mit der Mutter schmückt.

In jeweils vier reimenden Zeilen ist das bunte weihnachtlich-idyllische Treiben der Familie Maus schön und schlicht eingefangen, und schon die Jüngsten können bald die Texte mitsprechen. Aber so schlicht die Worte, so überaus reich bestückt die Bilder, und das ist wirklich eine Kunst, denn trotz der unzähligen Details wirkt keines der Bilder überladen oder unübersichtlich. Es gibt einfach schrecklich viel zu entdecken und zu benennen, eine wahre Fundgrube für die Kleinsten und Jüngsten unter den Betrachtern.

Eingefangen ist das ganze Geschehen vor den Festtagen, dass die meisten der Zuhörer zum ersten oder zweiten Mal ganz bewusst erleben. Da erklärt so manches, das weckt aber auch Vorfreude und Spannung, etwa, als die Weihnachtsmaus vor der Tür steht, in rotem Mantel mit weißem Pelzbesatz — eindeutig der Weihnachtsmann... und dann das gemeinsame Singen unter dem Baum, das Auspacken der Geschenke ... und als zusätzliches Bonbon auf der letzten Seite sieben Türchen zum Öffnen, wie beim Adventskalender. Was sich dahinter verbirgt? Selber schauen!

Tilde Michels & Reinhard Michl: Es klopft bei Wanja in der Nacht.
Ellermann 2013 ◊ 28 Seiten ◊ 14,95 ◊ ab 4 ◊ 978-3-7707-5277-5

Eigentlich ist es gar kein Weihnachts-, sondern „nur“ ein Winterbuch, aber es passt mit seiner Botschaft trotzdem so wunderbar in die Weihnachtszeit. Kann man fast dreißig Jahre nach seinem ersten Erscheinen noch etwas Neues dazu sagen? Wohl kaum. Dass es immer noch verlegt wird, weist es als Klassiker unter den Bilderbüchern aus.





Tilde Michels erzählt in einer Versgeschichte, wie in einer bitterkalten Winternacht der Hase an Wanjas Tür klopft und um Zuflucht bittet. Es folgen der Fuchs und der Bär, jeder größer und gefährlicher und den anderen ein wirklicher Feind im echten Leben. Nicht so bei Wanja. Auch Wanja hat Angst. „Der Wanja starrt den Bären an. ‚Was mach ich bloß? O Mann, o Mann.‘“ Aber er lässt auch ihn herein, nimmt allen das Versprechen des Friedens untereinander ab, schürt das Feuer, während draußen der Schneesturm tobt. „Doch drinnen schlafen wohl geborgen Fuchs, Bär und Hase bis zum Morgen.“ Und am Morgen erwachen sie alle der Größe nach und jeder hat Angst vor den anderen: der Hase vor dem Fuchs, der Fuchs vor dem Bären, der Bär vor dem Mann. Als Wanja erwacht, zeugen nur die Spuren im Schnee davon, dass er nicht geträumt hat. Ein Plädoyer für den Frieden, das zeigt, dass ein Miteinander trotz großer Gegensätze und gegenseitiger Bedrohung möglich ist, dass es aber auch immer etwas geben wird, das mächtiger ist und das man fürchtet.

Ellermann hat dieser schönen Geschichte eine noch schönere Gestalt verliehen. Wo gibt es heute noch Bilderbücher in dunkelrotem Ganzleinen, das allein schon die Kostbarkeit anzeigt! Großzügig gesetzt, bietet das Layout vor allem den zeitlosen Bildern von Reinhard Michl Raum, die manchmal — an der wichtigsten Stelle des Buches — sogar textlos eine ganze Aufschlagsseite einnehmen. Er verzichtet auf die in Bilderbüchern meist übliche Farbenpracht, wählt gedämpfte, fast düstere Farben, die seltsamerweise Angst wie auch Geborgenheit zugleich einfangen.

Ein wirklicher Klassiker, der in dieser meisterhaften Ausstattung kaum zu überbieten ist.

Matthias Södtker: Weihnachten mit Nulli & Priesemut. Lappan 2013
♦ 44 Seiten ♦ 12,95 ♦ ab 4 ♦ 978-3-8303-1207-9

Seit Jahren begeistern die Nulli- und Priesemut-Geschichten die Jüngsten im Bilderbuchalter. Nun ist ein Sonderband erschienen mit 2 Geschichten über die beiden Freunde: Ein Baum für den Weihnachtsmann und Wer baut denn hier 'nen falschen Schneemann? Die Geschichten lassen sich gut vorlesen, eignen sich später aber noch für die Zeit des ersten Selberlesens durch klare Zeilenführung und viele, viele Bilder, die den Text schön strukturieren und ein Lesen mit Pausen ermöglichen.

Es sind kindgerechte Episoden und Erlebnisse, von denen hier erzählt wird, aber eher winterlich als weihnachtlich. Beide bauen zum Beispiel einen Schneemann, aber der sieht gar nicht wie ein Schneemann aus, sondern eher wie sie selbst — welcher Schneemann also ist nun der richtige? Die beiden können sich nicht einigen. Da kommt Oma Bär, und sie weiß Rat: So wie es unterschiedliche Äpfel gibt, so gibt es eben auch unterschiedliche Schneemänner und keiner ist besser oder schlechter. Eine recht pädagogische Antwort, gut vermittelt, sodass die Botschaft auch an junge Kinder kommt.

In der zweiten Geschichte schließlich bemühen sich die beiden Freunde um einen Weihnachtsbaum, den sie schmücken, damit der Weihnachtsmann auf sie aufmerksam wird und ihnen Geschenke bringt. Eine hübsche Geschichte, die trotz des „Geschenkethemas“ eher von Freund-





schaft und Miteinander erzählt und das Beschenktwerden in kleinem Rahmen erhält: Nulli bekommt eine Axt, Priesemut eine Käseglocke. Die Freude ist groß!

Und zwischen den beiden Geschichten gibt es noch ein paar Back- und Bastelseiten mit den beiden: ein Adventskalender wird gebastelt und ein Lebkuchen-Nulli gebacken. Dazu finden sich ausführliche, beschreibende Anleitungen mit Farbfotos und farbigen Zeichnungen mit den „Endprodukten“, die man natürlich ganz nach Laune abwandeln kann.

Für alle, die lieber auf ein Hör-Erlebnis setzen, gibt es bei Igel-Records diese passende CD:

Matthias Sadtke: Ein Baum für den Weihnachtsmann. Igel-Records
2013 ◊ 67 min. ◊ gelesen von Stefan Kaminski ◊ ab 4 ◊ 978-3-
7313-1000-6



Beide Geschichten des oben genannten Bilderbuchs sind auf dieser CD, die eine knapp 15, die andere gut 12 Minuten lang, hinreißend gelesen von Stefan Kaminski, der aus der Lesung geradezu ein Hörspiel macht, so sehr identifiziert er sich mit den einzelnen „Personen“. Langsam, betont und kindgerecht macht er das Zuhören zu seinem so großen Vergnügen, dass einem nicht mal die Bilder fehlen, wie es sonst oft der Fall ist, wenn ein Bilderbuch auf CD vorgelesen wird.

Befremdet hat mich nur eines: die Musik. Auch von Aufmachung her kommt die CD als Weihnachts-CD daher, und da muss man zwar nicht „Stille Nacht, heilige Nacht“ hören, aber Schrammelmusik, die manchmal an Schuhplattler und Oktoberfest erinnert, wo es zünftig zugeht, ist nun wirklich überraschend — und ziemlich unpassend. Aber vielleicht sind auch hier die Geschmäcker verschieden.

Die dritte Geschichte, in drei Teilen gelesen mit insgesamt 40 Minuten Hörzeit, hat gar nichts mit Weihnachten oder auch nur Winter zu tun, insofern finde ich die Auswahl nicht ganz geglückt. Andererseits bieten ja auch die beiden weihnachtlichen Geschichten eher Abenteuer als Einstimmung auf das Fest. Die Suche nach den goldenen Möhren ist noch stärker pädagogisch geprägt, Freundschaft und Miteinander werden betont und elaboriert; ein spannendes Abenteuer vor allem für junge Kinder, etwa auf dem Level von der Augsburger Puppenkiste. Die Geschichte wendet sich mehrmals in direkter Ansprache an den jungen Hörer und vermittelt damit ihre Botschaft lehrreich und manchmal auch arg lehrhaft. Aber dieses Abenteuer wirkt durch seine großartige Lesung und reißt mit, ohne aufzuregen.

Die CD ist eine sehr schöne Ergänzung zum Buch, kann es sogar durch die Brillanz des Vortrags ersetzen, aber am schönsten ist es natürlich, wenn man die lustigen Bilder des Autors selbst vor Augen hat.



Nancy Walker-Guye & Alessandra Micheletti: Stille Nacht. aracarì
2011 ◊ 28 Seiten ◊ 14,90 ◊ ab 4 ◊ 978-3-905945-27-0

Eine moderne Weihnachtsgeschichte — der Versuch, das biblische Geschehen in die heutige Zeit zu übertragen. Das gelingt bedingt, hier und da hapert es dann doch etwas mit der Logik, aber vielleicht werden das die jungen Zuhörer nicht bemerken...

Heiligabend, ein verschneiter Ort in den Bergen. Die Menschen sind in der Kirche, auch Niculin mit den Eltern. Er ist gelangweilt, hat sich Spielzeug mitgenommen in die Kirche, ist unkonzentriert, kann nicht stillsitzen. Da sieht er etwas durch das Fenster funkeln, einen besonderen Stern vielleicht, und rennt halsüberkopf hinaus. Auf der Straße trifft er eine hochschwangere Frau mit ihrem Mann, die ein Hotel sucht. Aber das kleine Bergdorf hat kein Hotel und so nimmt Niculin die beiden mit in ihre Wohnung, wo die Frau wenig später ihr Kind gebärt. Da kommen die Eltern böse aus der Kirche, stehen dann aber andächtig über das Wunder vor dem Kind. Auf mich wirkt die Geschichte erzwungen, aber vielleicht erreicht die Botschaft des ins Heute versetzten biblischen Geschehens die jungen Zuhörer. Die realistischen Bilder machen es mir schwer, etwas von der Bedeutung der Geburt Christi wiederzufinden, aber sicherlich ist das Bilderbuch in der Hand geschickter Vorleser sehr schön geeignet, mit den Kindern darüber zu sprechen und zu verdeutlichen, dass es auch damals Alltag war und Probleme gab.

Ein Bilderbuch, das man auf keinen Fall einfach nur vorlesen kann, wenn es seine Botschaft am Zuhörer entfalten soll.



Andrea Erkert: Weihnachtsmaus & Winterwichtel. Ökotopia 2013 ◊
87 Seiten ◊ 17,80 ◊ 978-3-86702-228-6

„Die Advents- und Weihnachtszeit spielerisch erleben mit den Kleinsten von 0–3“ — so der Untertitel des schönen Buches, das wieder in der ganz typischen, bewährten Aufmachung des Ökotopiaverlags daher kommt. Und damit könnte die Rezension fast schon zu Ende sein...

Das Buch wendet sich an Kinderkrippen, Kindergärten, Familien, eben alle, die mit Kindern bis drei, vier Jahre zu tun haben: die Zeit, in der alles neu zu entdecken ist, in der aber auch viele Grundlagen für das spätere Leben gelegt werden. Daher ist es wichtig, dass schon die Allerjüngsten diese besondere Zeit des Jahres mit allen Sinnen erleben und genießen — das erklärte Ziel dieses Buches, das die Wartezeit auf das Fest angemessen und sehr abwechslungsreich verkürzen hilft. Der Covertext fasst zusammen, was das Buch alles zu bieten hat, und das tut es wirklich: „Rituale für Spielkreise, Strampel-, Krabbel- und Laufspiele, Klanggeschichten, Finger-, Kniereiter- und Wahrnehmungsspiele sowie Bastel- und Entspannungsangebote“; all das macht aber nicht einfach nur Spaß, sondern Kinder sollen „ihre Motorik verbessern, ihren Wortschatz erweitern, Fantasie und Kreativität entwickeln und die Freude am gemütlichen Zusammensein in der dunklen Jahreszeit intensiv erleben.“ Ein hochgestecktes Ziel, das in jeder Hinsicht erreicht wird.





Der schnelle Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt die Vielseitigkeit: Adventliche Rituale, eine kleine Nikolausfeier, Plätzchentanz, Malen, Gestalten mit Knete, Streichelmassagen, kurz alles, was die Vorfreude weckt und in den richtigen Rahmen weist. Die einzelnen Vorschläge sind sehr übersichtlich und verständlich gehalten, Alters- und Materialangaben gehen voraus sowie Angaben zur Vorbereitung, sofern notwendig. Bei umfangreicheren Aktionen wird der Spielverlauf beschrieben, ganz minutiös bis zu den passenden Hand- oder Körperbewegungen. Das bietet den Vorteil, dass man als Erwachsener gleich einen sehr guten Ein- und Überblick bekommt und gezielt in der Fülle der Angebote aussuchen kann. Dazu trägt auch das Register bei, dass die einzelnen Aktionen nach bestimmten Gruppen sortiert („Basteln“, „Bewegungs- und Laufspiele“ ...) und zugleich noch einmal das frühestmögliche Alter listet. Jede Aufschlagseite ist reich illustriert, wobei das Buch ganz auf Farben verzichtet und Text und Bilder in Graubraun hält. Das lenkt nicht ab und unterstützt sehr schön die Zielsetzung des Buches. Ein paar wenige Bastelvorlagen runden das Buch ab, und ein Literatur- und Musikverzeichnis, das erfreulicherweise auch andere Verlage berücksichtigt, sowie eine kleine Liste empfohlener Bilderbücher vervollständigen den ausgezeichneten Eindruck.

Ein sehr breit einsetzbares Buch, aus dem man auch über das angegebene Alter hinaus noch viele gute Ideen für die Advents- und Weihnachtszeit holen kann. Sehr gut!

Das erste Weihnachtsfest. Stickerbuch. Brunnen 2013 ◊ 16 Seiten ◊ 4,99 ◊ ab 3 ◊ 978-3- 7655-6972-2

Als ich das ansprechende Heft das erste Mal aufschlug, musste ich lachen und meine Begeisterung war groß. Es öffnete sich die Seite mit der Verkündigung. Maria erschreckt sich fürchterlich, als der Engel, der aussieht wie ein Nachbar, da vor ihr schwebt, schmeißt den Hocker samt Krug um, die Katze rennt weg. „Oh!“ sagt Maria. „Hallo!“ sagt der Engel. Eine wunderbare Szene, ganz kindgerecht umgesetzt, wie es wirklich alle verstehen, die bewusst da erste Weihnachtsfest begehen.



Im gleichen Stil wie das Cover sind die Zeichnungen in dem ganzen Heft gehalten: fröhlich, halb vertraut und doch besonders, einfach ansprechend, auch das Jesuskind mit seinen roten Apfelbäckchen und den wenigen kess abstehenden Haaren. Nirgendwo etwas von aufgesetzter Frömmigkeit, stattdessen die Möglichkeit, mit den Kleinsten gemeinsam auf eine spannende Entdeckungsreise zu gehen: Wie war das damals, dass wir heute immer noch das Fest feiern? So lernt man auf sehr schöne Art und Weise das biblische Geschehen unverkrampft kennen.

Und nicht nur das. Die Mitte des Heftes bietet einen herauslösbaren Doppelbogen mit mehr als 50 Stickern, Personen, Tieren, Gegenständen, Blumen, die sich in das jeweilige Bild des Heftes einfügen lassen (in welches, steht in den Sticker-Gruppen dabei); wo sie hingehören, erkennt man auch so, denn das Bild hat an der betreffenden Stelle schon den Sticker in ganz blassen Farben eingezeichnet, so dass man nur drauf kleben muss, um das Bild dann vollständig in Farbe erscheinen zu lassen. Manche Seiten schließen unten eine Verständnisfrage an, oder man muss ein paar Fehler finden oder bis 5 zählen.



Eine sehr gelungene Kombination zum allerersten Einstieg in das Weihnachtsfest und den christlichen Glauben.

Alan Snow: *Wie der Weihnachtsmann wirklich funktioniert.*
Gerstenberg 2013 ◊ 48 Seiten ◊ 12,95 ◊ ab ?? ◊ 978-3-8359-5486-0

Große Ratlosigkeit, als ich die Altersangabe schreiben will. Schnell ein Blick ins Internet, da wird es für Kinder von 4–6 empfohlen. Wie komme ich dann auf die Idee, dass es gar nicht für Kinder gedacht ist? Nun gut, schaden kann man damit Kindern sicher nicht, aber ich bin sicher, sie verstehen das Buch nicht wirklich.



Damit kein Zweifel aufkommt: Es ist ein wundervolles Buch, aber so was von kompliziert! Und die Seiten sind überbordend voll, auf manchen Aufschlagseiten mag man eine halbe Stunde verweilen und hat immer noch nicht alles gesehen, gezeichnet im Stil von Comics oder Cartoons. Ganz sicher ist es kein Buch, dass man sich — wenn man es denn nicht für sich selbst behält, sondern Kindern vorliest und mit ihnen betrachtet — am Abend zur geruh-samen Nacht vornimmt. Dazu ist es zu betriebsam, zu vielfältig, zu schwierig, zu lang. Man müsste eigentlich selbst lesen können, sondern wird es ein Gefuchtel mit dem Finger auf den Seiten, denn es gibt einen Vorlesetext und die vielen Sprechblasen, manchmal dreizehn Stück, die Blasen in Schriftgröße 6 gefüllt, sodass man mit der Nase darüber hängen muss.

Aber: Es lohnt sich. Vor allem, wenn Sie Ingenieur sind. Denn dieses Weihnachtsbuch ist ein Buch für kleine und große Ingenieure, das verrät, wie der Ablauf des gesamten Weihnachtsmann-Geschehens nun wirklich hinter den Kulissen vor sich geht. Das Geschäft des Weihnachtsmannes und wie es funktioniert, das ist das Thema des Buches, witzig, pointiert, übertrieben, ironisch; der Text passt zu den frechen, pfliffigen Zeichnungen mit insgesamt wohl tausend Elfen-Helfern des Weihnachtsmanns (auf einer Seite habe ich 90 gezählt) und unzähligen verblüffenden und faszinierenden Details. Witzig sind die unzähligen Kommentare, die die Elfen (die alle aussehen wie kleine Weihnachtsmänner) pausenlos in Sprechblasen von sich geben und die in ihrer Ironie und ihrem Scharfsinn eher für den älteren, gar erwachsenen Leser gedacht sind. Das signalisiert auch der Wortschatz. Wörter wie *Kinderschnachsensor*, *spezielles Codesystem*, *Lagerverwaltung*, *Produktionsabteilung*, *Musterstückbau*, *Brainstorming*, *Computerkompetenz*, *Netzwerk-wartung* gehören nicht zum alltäglichen Wortschatz im Bilderbuchalter...

Jede Aufschlagseite behandelt ein Thema. Wo wohnt der Weihnachtsmann? Wo arbeitet er? Wer hilft ihm? Woher weiß er, was man sich wünscht? Woher weiß er, dass man artig gewesen ist? Wo kommen die Spielsachen her? Wo werden sie aufbewahrt? Wer organisiert die Auslieferung der Geschenke? Oder es gibt eine Aufschlagseite, streng geheim, mit den Bauzeichnungen zur Konstruktion der Weihnachtsmann-Schlitten, einen für Langfahrten über Land, einen für den Stadtverkehr. Wie in einem Wimmelbuch geht es da zu, und eine absurde, aber technische perfekte Idee überbietet die andere. Das ist für etwas ältere, fantasie-reiche und vor allem technisch interessierte Kinder eine wirkliche Fundquelle und wird sie zum Nachdenken anregen.



Mit dem christlichen Fest Weihnachten und seiner Botschaft hat das Buch nur wenig zu tun — aber faszinierend und erfrischend anders ist es, allemal!

24 Geschichten zum Advent. Loewe 2013 ◊ 155 Seiten ◊ ab 8 ◊ 8,95
◊ 978-3-7855-7776-9

Ein schön aufgemachtes Lese-Buch für alle, die sich im Laufe des zweiten Schuljahres zum Profilerer entwickelt haben. Die große Schrift und das klare Layout erleichtert das Lesen der recht umfangreichen Texte, die zwar auf jeder Aufschlagseite wenigstens eine farbenfrohe Illustration zu bieten haben, aber dennoch kommt ganz schön viel Text zusammen. Gut, dass sich die 155 Seiten auf 24 Geschichten verteilen, von denen es wie beim Adventskalender täglich eine zu „öffnen“, sprich: lesen gilt.



Ein kleines Bonbon dazu: Das Cover vorn ist zugleich ein Adventskalender mit 24 Türchen zum Öffnen, hinter denen sich weihnachtliche Motive verbergen. Das macht zugleich den Einband besonders stabil.

Das Inhaltsverzeichnis macht keine Angaben zu den Namen der Verfasser, fast wirkt es, als hätten sich die Geschichten selbst geschrieben. Man muss ganz nach hinten ans Ende des Buches gehen, um die Auflistung der Namen zu finden, und das ist schade, denn sie müssen sich keinesfalls verstecken; so sind hier beispielsweise je 6 Geschichten von Ingrid Uebe und Elisabeth Zöller versammelt, zwei von Mirjam Pressler und auch die anderen sind bekannt. Ein Blick auf die Jahreszahlen zeigt indes, dass alle Geschichten bereits erschienen sind und in anderen Loewe-Ausgaben veröffentlicht wurden; das macht nichts, denn das Lesepublikum altert rasch, sodass das meiste unbekannt sein wird; trotzdem empfiehlt sich ein Blick auf die Seiten.

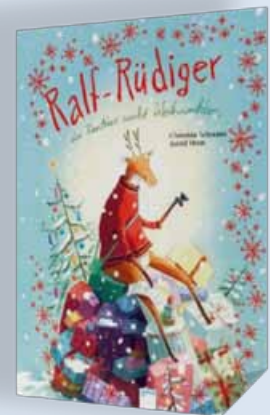
Manche der Geschichten sind schon vor 20 Jahren geschrieben worden, die jüngste ist 10 Jahre alt. Aber egal, welche man liest, keiner merkt man ihr Alter an, weil sie alle in dieser schönen Zeitlosigkeit spielen, in der Menschen und ihre Freuden und Sorgen wichtiger sind als die materiellen Dinge, die uns sicherlich das Alter der Erzählungen eher verraten hätten. Geschichten also aus einem relativ bescheidenen Alltag, wo auch schon mal Arbeitslosigkeit und Geldmangel herrschen, die einen melancholisch stimmen und auch schon Jüngere nachdenken lassen und sensibilisieren für Probleme anderer oder dafür, wie gut es einem selbst vielleicht gehen mag. Andere Geschichten sind eher Erinnerungen an früher, die einen selbst duldsamer machen, weil man auf einmal manches mit neuen Augen und mehr Verständnis sieht.

Es ist eine breite Auswahl an Erzählungen, Fröhliches steht neben Nachdenklichem, Fantastisch-Märchenhaftes neben Lehrreichem, aber immer sind es stille Geschichten, die lange nachwirken, warmherzig und souverän von unseren großen Erzählern der Jetztzeit erzählt.



Christian Seltmann & Astrid Henn: Ralf-Rüdiger — ein Rentier sucht Weihnachten. Arena 2013 • 32 Seiten • 12,99 • ab 4 • 978-3-401-70173-8

Flott und witzig kommen die Zeichnungen von Astrid Henn daher, modern, lässig, gar nicht das, was man in Bilderbüchern erwartet. Aber die erzählte Geschichte ist damit einfach wundervoll umgesetzt, in einer Anschaulichkeit, die Jung und Alt begeistern wird. Alle „Personen“, die im Buch vorkommen, sind Rentiere; sie laufen auf zwei Beinen und tragen Kleidung, agieren in ganz menschlichen Umfeldern, stehen an der Kasse im Geschäft, kaufen Geschenke, gehen zur Pediküre („Ihr Huf mein Beruf“) und doch wirken sie kein bisschen vermenschlicht.



Ralf-Rüdiger steht im Mittelpunkt. Zwar hat er keine rote Nase, aber wenigstens einen roten Pullover und ein kesses grünes Umhängetäschchen. Ralf-Rüdiger ist auf der Suche nach Weihnachten. Alles, was er darüber weiß, hat er sich aufgeschrieben: Weihnachten, das Fest des Friedens, das Fest der Freude, das Fest der Liebe. Genau da beginnt es zu regnen und Ralf-Rüdiger latscht in eine Pfütze. Völlig durchnässt kommt er an eine Hütte, wo ihm ein bezauberndes Rentiermädchen, Regina, die Tür öffnet. Moosuppe bekommt er und Flechtenkekse und es ist schrecklich gemütlich mit ihr im Gespräch. Aber bald bricht er auf. Er muss ja Weihnachten suchen.

Und so sucht er und fragt die Leute und merkt bald: Weihnachten muss man sich leisten können, denn Weihnachten ist teuer. Wie viel schöner, denkt Ralf-Rüdiger, wäre das Leben ohne Weihnachten! Es ist nicht friedlich, nicht festlich, nicht liebevoll. Und er beklagt sich, jeden Abend, wenn er den Weg wieder zu Regina findet. Da sitzen sie am heißen Ofen und schlürfen heißen Apfelsaft und Regina liest ihnen Märchen vor und strickt ein bisschen an den Weihnachtsgeschenken. Dann bricht Ralf-Rüdiger wieder auf.

Aber irgendwann, da dämmt es ihm und er rennt zurück. Regina sitzt am Weihnachtsbaum mit vielen anderen Rentieren, die ihre gehäkelten Hufschoner und gestrickten Pullover tragen. Ralf-Rüdiger hat Weihnachten gefunden.

Eine wunderschöne Geschichte, die durch die Tierebene schon junge Kinder gut verstehen. Selten ist eine Botschaft über den Sinn von Weihnachten so klar und schön an den Leser und Betrachter gekommen! Selbst für Erwachsene ein zauberhaftes Buch über das, was wirklich zählt im Leben.

THiLO & Alexander Bux: Adventskrimis. Loewe 2013 ♦ 58 Seiten ♦ 7,95
♦ ab 7 ♦ 978-3-7855-7450-8

Sieben kurze Kinderkrimis rund ums Thema Weihnachten sind in diesem kleinen Buch für gute Erstleser versammelt. Sie umfassen jeweils rund sieben Seiten, etwa ein Drittel davon besteht aus großen, farbigen Zeichnungen, die sich gut in die Geschichte einfügen und dem Leser bei der Orientierung helfen, da sie passend zum jeweiligen Geschehen stehen.





Die Geschichten sind in kurzen Sätzen einfach geschrieben (von einigen wenigen Wörtern wie „Marzipankartoffeln“ oder „Privatdetektiv“ einmal abgesehen), groß gedruckt und auch inhaltlich für das junge Publikum angemessen, da die „Verbrechen“ schnell und unproblematisch gelöst werden, ohne dass jemand zu Schaden kommt: So ertappen zwei Kinder ihren Vater dabei, wie er heimlich von den Plätzchen nascht, die kleine Hannah schleicht sich auf den Rücksitz eines Streifenwagens, Jonas beobachtet einen vermeintlichen Raubüberfall, der aber gar keiner ist, und der Privatdetektiv Hasso, ein Hund, erklärt einer aufgeregten Pudeldame, dass sie sich nicht wundern muss, dass ihr Frauchen plötzlich Kerzen anzündet und mit Tannenzweigen dekoriert, das sei bei Menschen um die Weihnachtszeit normal.

Die Geschichten zeigen Kinder im Alter des Lesers in unterschiedlichen Alltagssituationen, die sich dann als verdächtig entpuppen, und immer hat es mit Advent und Weihnachten zu tun, einfach mit der Zeit allgemein oder mit dem Ort, meist dem Weihnachtsmarkt; in „Der Nikolaus sieht alles!“ macht die kleine Anna einen großen Fehler, als sie einen Teddy, den sie nicht bezahlen kann, einfach unter die Jacke steckt. Zum Schluss endet aber alles immer positiv, auch Anna erkennt ihr falsches Verhalten schnell, bringt den Teddy zurück und verspricht, sowas nie wieder zu tun.

Alles in allem eine gelungene Mischung spannender Geschichten für Leseanfänger, die auch noch schön in die Weihnachtszeit einstimmt.

Wilma Ellersiek: Hirten- und Königsspiele für den Kindergarten.
Hg. von Ingrid Weidenfeld. Freies Geistesleben 2012 ◊ 160 Seiten ◊ 24,90 ◊ ISBN 978-3-7725-2667-1

Hirten- und Königsspiele, das sind zwei Krippenspiele, bei denen einmal die Hirten und das andere Mal die drei (heiligen?) Könige im Mittelpunkt stehen. Nun hat das Wort Spiel mehrere Bedeutungen. Hier ist weniger die Aufführung gemeint, also ein Vorspielen, bei dem es vor allem auf die Außenwirkung ankommt, sondern vielmehr das gemeinsame Erleben der Kinder, die diese Spiele spielen. Es erfolgt auch keine Rollenzuteilung, wobei es Hauptrollen gibt, für die die Kinder auch noch äußerliche Voraussetzungen mitbringen müssen – es ist nicht jedes Kind geeignet, eine Maria oder ein Verkündigungengel zu sein – und die überzähligen Kinder stellen dann Hirten und Schafe dar, bei denen es nicht so genau darauf ankommt. Weder in der Anzahl, im Aussehen noch im Können. Hier sind alle Kinder gleich, alle Kinder sind alles und stellen das weihnachtliche Geschehen durch Gesten und Gebärden dar. Dazu gibt es einen (erwachsenen) Erzähler – das Wort „Spielleiter“ klingt in diesem Zusammenhang fast zu profan – Verse, Lieder und einfache Quintenmusik.

Auch wen dieser Ansatz überzeugt, weil er einfach kindgerecht ist und ein wirkliches Erleben und Empfinden der Weihnachtsgeschichte ermöglicht, anstatt Konkurrenzdenken und sich präsentieren wollen zu fördern, wird es mit diesem Buch als Anleitung nicht leicht haben. Man hat das Gefühl, das ist nur was für „Eingeweihte“, also für ausgebildete und erfahrene Waldörfler. Das finde ich schade und eine vertane Chance!





Die Hirten- und Königsspiele wurden bereits vor 35 Jahren von der ursprünglichen Autorin – Wilma Ellersiek – entwickelt und nun von ihrer Schülerin Ingrid Weidenfeld, die ebenfalls Vorschulrhythmik unterrichtet, neu herausgegeben. Die äußere Aufmachung des Buches ist ansprechend und durchaus zeitgemäß. Die Gesten sind nachvollziehbar gezeichnet und beschrieben, die Texte der Lieder einfach und kindgemäß, ohne Verkitschung.

Was jedoch das Grußwort und die Einführung zu den Spielen betrifft, so möchte ich Erzieherinnen oder auch Erzieher (herzlich gerne!), die mit ihren Kindern auf diese Weise arbeiten und spielen möchten, dazu ermutigen, sich da durchzukämpfen und sich nicht abschrecken zu lassen, durch Formulierungen wie „Die rhythmisch-musikalisch gestaltete, phänomenologisch stimmige, repräsentative Handgeste“.

Die Fotos der Kinder mit den beseelten Gesichtern entschädigen einen dann und zeigen, dass es sich lohnt... (Jutta Seehafer)

Alexandra Maxeiner & Leonore Poth: Weihnachtsmann, wo steckst du nur? Boje 2013 ◊ 32 Seiten ◊ 12,99 ◊ ab 4 ◊ 978-3-414-82370-0

Der Titel sagt es schon: Hier gibt es etwas zu suchen. Ein Wimmelbuch, eingebunden in eine lustige Geschichte. Als der Weihnachtsmann nämlich gerade auf Erden ist und bei seinen Rentieren am Schlitten steht, muss er niesen, und wusch, galoppieren die Tiere los, mitsamt dem Schlitten. Leider ohne den Weihnachtsmann. Der sitzt nun fest auf Erden und muss sehen, wie er das Jahr unerkant bei den Menschen hinter sich bringt, denn er darf sich ihnen ja bekanntlich nur zu Weihnachten zeigen. Und genau da beginnt das Bilderbuch, mit einer Aufschlagseite für jeden Monat, die eine Szene aus der Stadt oder dem Umfeld zeigt und einen kleinen Text bringt: „Im Februar fiel er nicht weiter auf.“ „Im April half er ein paar Kollegen aus.“

Die Bilder sind übersichtlich gezeichnet, feste Konturen erleichtern das Erkennen auch für Jüngere; Stadt- und Landschaftsbilder bringen bekannte Details aus dem Kinderumfeld, ohne zu verwirren. Der Jahreszeit angepasst, ergeben sich viele Szenen, Spielplatz, Schiff, Fußballfeld, Küste ... was man ganz allgemein mit jüngeren Kindern zur Erweiterung des Wortschatzes nutzen kann. Und natürlich gilt es nun überall den Weihnachtsmann zu suchen und möglichst auch zu finden, was bei mir manchmal lange gedauert hat, bis ich merkte, dass sich in den knappen Texten Hinweise verstecken; da wurde es leichter. Leider gibt es keine Lösungen am Ende, so dass man nur hoffen kann, dass der Frust sich in Grenzen hält und Eltern gegebenenfalls ein bisschen helfen.

Zum Weihnachtsbuch wird dieses Bilderbuch nur durch die Suchfigur.....





Brendan Powell Smith: Die Weihnachtsgeschichte ... in ganz neuem Gewand. Lübbe 2013 ◊ 32 Seiten ◊ 8,99 ◊ ab 3b ◊ 978-3-431-03882-8

Bitte einen genauen Blick auf das Cover werfen. Kommen Ihnen die Figuren bekannt vor? Zweifellos. Und auch der Untergrund, auf dem sie stehen. Dies ist eine Weihnachtsgeschichte der ganz besonderen Art: aus Lego. Es ist nicht das erste Buch, an sich Brendan Powell Smith mit Legofigürchen wagt, aber ein sehr originelles auf jeden Fall.

Die Weihnachtsgeschichte hält sich ziemlich nah an den Bibeltext, aber in modernisierter, kindgerechter Sprache; die Geschichte von Maria und Josef wird nacherzählt, geht aber weiter als üblicherweise, bis hin zur Tötung aller Jungen durch Herodes und die Rückkehr der „heiligen Familie“ aus Ägypten bis in Jesus' Kindheit und Jugend. Das Besonders daran sind nun die Bilder, Farbfotografien von gestellten Szenen, die diese Geschichte von der Verlobung Marias in Nazareth an erzählen. Wer sie einmal gehört hat, kann sie sich bloß anhand der Bilder immer wieder selbst ins Gedächtnis rufen, denn die Szenen sind mehr als lebendig. Alle Personen, Landschaften, Häuser, Gewächse, Gegenstände sind echte Legofiguren, zum Teil ein bisschen zweckentfremdet, angemalt, „aufgehübscht“, passend gemacht; nur wenig, wie die Flügel der Engel, weiße Figuren, die ebenso gut Superman abgeben könnten, oder die Togen der Männer von Kaiser Augustus, ist aus anderem Material geschnitten. Bewundernswert und originell der bezaubernde Dachklotz, vor Marias Bauch geklebt: Sie ist schwanger. Oder die Schafe der Hirten, weiße Steine mit schwarzen für die Beine, auf den ersten Blick erkennbar.

Alle Szenen stehen in Gebäuden oder Landschaften, die im Foto nach hinten hinausgleiten, oft nicht deutlich erkennbar sind, aber der Episode eine ungewöhnliche Tiefenschärfe und Dreidimensionalität verleihen.

Ein originelles und sehr schönes Weihnachtsbuch schon für die Kleinsten — und für die Größeren vielleicht der Anlass, selbst kreativ zu werden.

Eve Tharlet: Simon und die heilige Nacht. minedition (Neuauf-
lage) 2013 ◊ 28 Seiten ◊ 13,95 ◊ ab 3 ◊ 978-3-86566-179-1

22 Jahre alt ist dieses schöne zeitlose Bilderbuch, und es hat die Neuauflage wirklich verdient. Vor allem für sehr junge Kinder, die vielleicht zum ersten Mal bewusst das Weihnachtsfest erleben, eignet sich das Buch von Text und Bild her. Vor allem besticht es durch seine Bilder, denen jede kindliche Buntheit fehlt (siehe das Cover): beige, ocker, braun, rötlich, das sind die Farben, die uns etwas von der fremden Welt damals vermitteln. Ungewöhnlich ist auch die Perspektive; viele Szenen sieht man vom erhöhten Blickwinkel aus, was die Darstellung größerer Flächen in ihrer anschaulichen Dreidimensionalität ermöglicht; die verhältnismäßig kleinen Personen sind ohnehin in einen umfang-





reichen bildlichen Kontext gestellt, da alle Illustrationen sich über die gesamte Aufschlagseite erstrecken, in die auch der Text noch passend integriert ist.

Erzählt wird die biblische Weihnachtsgeschichte; es ist ein christliches Weihnachtsbuch, das das religiöse Geschehen in den Mittelpunkt stellt, ganz auf jüngere Kinder zugeschnitten, in dem es ein Kind fokussiert. Da ist nämlich der kleine Hirtenjunge Simon die Hauptperson der Rahmengeschichte; auf ihn treffen Maria und Josef auf ihrem Weg. Simon hat gerade ein Schaf verloren, das er hüten sollte, und ist traurig. Doch Josef hat das Schaf gefunden und Simon ist glücklich; als sie in der Stadt sind, ist er es, der dem Paar seinen Platz in die Scheune weisen kann, als alle Gasthäuser sich als belegt erwiesen. Und später wird er derjenige sein, der als erstes aller Kinder das Licht der Heiligen Nacht gesehen hat.

Ein sehr liebevolles Bilderbuch zur Weihnacht mit kindlich empfundenem Geschehen in Text und bildlicher Darstellung.

Tanja Jeschke & Ulrike Möltgen: Die Weihnachtsgeschichte.
Sauerländer bei Fischer 2013 ◊ 32 Seiten ◊ 14,99 ◊ ab 5 ◊
978-3-7373-6153-8

Noch einmal die Weihnachtsgeschichte. Der Verlag nennt als untere Altersgrenze 36 Monate; ich würde 5 als allerfrühestes Alter ansetzen, aber ausschließlich wegen der hochkünstlerischen Illustration, die das Cover nur bedingt einfängt; immerhin sind hier die Figuren klar abgegrenzt gegen einen Hintergrund und auch als solche in sich gut erkennbar. Auch im Inneren gibt es solche Bilder, aber das ist doch eher die Ausnahme. Bilden die Zeichnungen doch oftmals eher einen Farbkomplex, aus dem sich nur mühsam die Figuren erschließen (etwa die Hirten an der Krippe), die ineinander übergehen, verlaufen, Körper und Kleidung teilen, oder die Seite mit den drei überdimensionalen Köpfen, wie geklebte Farbflächen, kaum vom Hintergrund zu trennen. Es sind ausgesprochen schöne, ansprechende Bilder, fast wertvoll erscheinen sie, aber das Erkennen ist schwer; wirken sie doch eher in ihrer Gesamtheit als Eindruck, der bestimmte Gefühle durch dichte Atmosphäre auslöst.

Es sind einwandfrei die Bilder, die das Buch dominieren, nicht nur die großflächigen Illustrationseinheiten der Aufschlagseite, sondern dazu die stilisierten roten Figuren, die linoldruckartig in und um den Text herum drapiert sind; in meinen Augen bilden sie einen Stilbruch und man hätte gut auf sie verzichten können, treten sie doch in dem schlichten Stil in eine merkwürdige Diskrepanz zu den manchmal fast schwülstig-überbordend zu nennenden Farbillustrationen. Auch diese bleiben aber eher zweidimensional, wie aus Buntpapier oder farbenprächtigen Stoffen geschnitten und aufgeklebt.

Im Gegensatz zu den Bildern steht der alltägliche Erzählstil: „*Maria kochte gerade. Das Küchenfenster stand weit offen und sie schaute hinaus. Es war niemand zu sehen. Dort stand wie immer nur der kleine Orangenbaum. Plötzlich breitete sich ein Duft von Walderdbeeren in der Küche aus.*“ Die Geschichte bietet zwei Perspektiven: Einmal wird aus der Sicht der Weisen erzählt, wie sie den





Stern erblicken und sich auf den Weg machen, das andere Mal aus der Sicht Marias, angefangen bei der Verkündigung durch den Engel. Und ganz am Anfang gibt es einen dritten Blickwinkel: Gott. „Am besten wird Jesus erst einmal ganz normal geboren, überlegte Gott. Dazu brauchte er eine Mutter, die ihn auf die Welt brachte. Und das war Maria. Sie lebte in dem Dorf Nazareth.“

Es ist schwer, dem Buch wirklich gerecht zu werden und es für eine passende Altersgruppe zu empfehlen: der Text ist für sehr junge Kinder, die Bilder fast schon für Erwachsene.

In jedem Fall ein sehr schönes, eigenwilliges Buch von hohem künstlerischem Wert.

Margret Rettich & Susanne Wechdorn: Weihnachten steht vor der Tür. Ellermann 2009 ◊ 24 Seiten ◊ 2,95 ◊ ab 3 ◊ 978-3-7707-4226-4

Mit dem Titel gibt es verschiedene (Bilder)Bücher von unterschiedlichen Autoren. Dieses hier ist schon vor vier Jahren erschienen, ein kleines, flexibles Bilderbuch, das man gut als Geschenk machen kann, vielleicht für den Nikolausstiefel. Aufgrund der großen Schrift können auch gute Erstleser den Text bald lesen, vor allem, weil die schönen Illustrationen die Geschichte noch einmal erzählen und so das Entziffern erleichtern.



Es ist Heiligabend, und Hannes und Jonas bereiten sich mit ihren Eltern auf Heiligabend vor. Unter ihnen wohnt Herr Grasmann, dem das Haus gehört und der den ganzen Tag schimpft und poltert und dem sie nie etwas rechtmachen können. „Seine Frau ist gestorben und seine Kinder sind fortgezogen. Menschen mag er nicht besonders gern“. Und auch an Heiligabend knurrt er fast so grässlich wie sein Hund.

Da passiert es: Mama und Papa haben nicht aufgepasst und die Wohnungstür knallt zu und alle stehen vor der Tür. Was tun? Nach langem Warten kommt Herr Grasmann, und er findet eine Lösung. Irgendwo hat er ein riesiges Schlüsselbund, und irgendeiner wird schon passen. Tut er auch. Was ist die Familie froh, endlich wieder im Warmen und doch eine Bescherung!

Aber als sie Herrn Grasmann einladen, weil er ja so allein ist, da sagt der nein. Sein Hund sei andere Menschen nicht gewöhnt. Dabei haben Hannes und Jonas den die ganze Zeit gestreichelt.

Ein sehr schönes, tiefsinniges Bilderbuch, über das man mit den Kindern reden sollte. Warum will Herr Grasmann nicht mit ihnen Weihnachten feiern? Wie fühlt er sich? Warum ist so allein? Viele Fragen schließen sich an, die weit über das Fest hinausgehen und schon die sehr jungen Zuhörer sensibilisieren für menschliche Probleme in unserer Gesellschaft.



Walter Wick: Ich finde was ... zur Weihnachtszeit. Kosmos 2013
• 40 Seiten • 12,99 • ab 4 • 978-3-440-13782-6

Seit Jahren begleiten den Leser die „Ich finde was...“-Bücher von Walter Wick, und pünktlich zur Weihnachtszeit 2013 gibt es ein neues, das Kinder wie Erwachsene gleichermaßen begeistert. Für mich — als Erwachsene — war es weniger der Anreiz, all die versteckten Dinge zu finden (obwohl sich das bald bis zur Besessenheit steigerte), als vielmehr das genaue Schauen, zu dem man sich heute nur noch selten die Ruhe und Muße nimmt. Aber welche Welten im kleinsten Detail gibt es da zu entdecken!



Wir haben das Buch bereits 2010 in unserem Weihnachtstemenheft vorgestellt, nun liegt es in neuer Ausgabe von 2013 vor. Walter Wick hat sich in diesem Buch etwas ganz Besonders ausgedacht: Er setzt darin das unsterbliche Gedicht „Als der Nikolaus kam“ (auch bekannt als „Die Nacht vor Weihnachten“) von Erich Kästner um. Es wäre schön gewesen, das Gedicht für diejenigen, die es nicht kennen, abgedruckt zu finden, liebevoll geschrieben wie auf Büttenpapier, so wie es die letzte Ausgabe des Buches tat. Auch wenn, wie Walter Wick in seinem Nachwort schreibt, die Arbeit eines Fotografen strikt in der Realität verwurzelt ist, ist es ihm dennoch gelungen, einem Illustrator gleich in seinen doppelseitigen Farbfotografien imaginäre Traumwelten zu schaffen, die bei Erwachsenen Sehnsucht und Nostalgie hervorrufen und Kinder in eine erwartungsvolle Stimmung hineinversetzen.

Ganz ungewöhnlich ist der Ansatz dieses Bilderbuches: Es gestaltet den Weihnachtsklassiker als optisches Suchspiel in 12 Bildern, allesamt farbenprächtige Fotografien von selbst zusammengestellten Szenen aus nostalgischem Spielzeug, Dachbodenkrempele, Plätzchentellern, Naschereien..., gleichsam ungeordnet (und doch spürt man überall die ordnende Hand, die dieses Chaos schuf). Da sind Szenen in den einzelnen Fächern einer Holzkiste, wie die Fenster eines Schrankes; der mit Socken geschmückte Weihnachtskamin; aus Pappe gebastelte Puppenstuben; der unaufgeräumte Tisch vor dem Fenster; die gestellte Schneelandschaft mit Haus und Tannenbaum; das Haus mit geschmückten, hellen Fenstern – alles Idyllen gleich, die das Herz sehnsuchtsvoll berühren. Man kann das Buch wohl mehrere Jahre lang anschauen und jedes Mal etwas Neues entdecken.

Und genau um das Entdecken geht es ja: eine schmale Textspalte zu jeder Aufschlagseite in locker gereimten Versen:

*Ich finde einen Hahn, sieben Schafe, eine Ente und zwei Drachen | Eine Giraffe reckt den Hals,
keiner schläft alle wachen. | Einen Truthahn, einen Affen und eine schlafende Maus. | Eine Lokomotive steht still, doch keiner steigt aus...*

... und genau diese Sachen sind auf dem jeweiligen Bild zu suchen. Schwierig, sehr schwierig – und es gibt keine Auflösung. Man muss schon sehr genau hinschauen und dabei den Zauber des Bildes in allen Einzelheiten jedes Mal neu entdecken; denn das, was man suchen soll, kann eine gegenständliche Figur oder auch nur auf einem gemalten Bild oder gar nur als Schatten zu sehen sein ... Ein Buch, das einem viele vergnügliche Stunden der Beschäftigung schenkt und völlig in die Weihnachtszeit versetzt.



Julia Boehme: Conni und das ganz spezielle Weihnachtsfest. Mit Bildern von Herdis Albrecht. Carlsen 2013 ♦ 96 Seiten ♦ 3,99 ♦ ab 6/9 ♦ 978-3-551-31275-4



Die sehr hübsche Miniausgabe des bereits 2007 als Hardcover erschienenen gleichnamigen Buches, zum Vorlesen schon ab Ende Kindergartenzeit, zum Selberlesen aufgrund der sehr kleinen Schrift ab etwa 9 — aufgrund der kleinen Größe eignet es sich schön als kleines Geschenk, etwa im Nikolausstiefel oder an einem Sonntag im Adventskalender-Säckchen.

Drei Tage sind es nur noch bis Weihnachten, und an denen begleitet der Leser und Zuhörer Conni und ihre Familie durch Freud und Leid. Ja, auch Leid, etwa, wenn Conni bei der Weihnachtsfeier vor allen Leuten vergisst, wie die dritte Strophe von dem Lied geht, das sie als Engel ganz allein auf der Bühne singt, wo doch eh schon ihre Flügel zerbrochen sind. Es wird kaum ein Kind geben, das sich nicht in Conni mit ihrer frohen Erwartung reiner Weihnachts-Glückseligkeit und der meist etwas anderen Wirklichkeit hineinversetzen kann. Das zu schildern ist Julia Boehme sehr gut gelungen!

Eigentlich ist es eine Familiengeschichte, die fernab jeder Idylle angesiedelt ist, denn sie bietet Raum für all die Alltäglichkeiten, die das Leben jeder Familie ausmachen: Da nervt etwa der kleine Bruder oder da streiten sich die Eltern mit gegenseitigen Vorwürfen, weil das Türschloss nicht richtig aufgeht, weil Papa immer wieder vergisst (oder keine Lust hat), es zu ölen. Klar, dass ausgerechnet Heiligabend nach der Kirche der Schlüssel drin abbricht und die Familie aussperrt in der Kälte draußen, und der Schlüsseldienst muss erst mal in Ruhe abwarten, bis die Straßen nach dem Blitzeis gestreut sind.

Eine Geschichte voller Abenteuer, aus der Sicht Connis; eine Geschichte aber auch, die viele Botschaften vermittelt und Werte setzt und zum Nachdenken anregt. Schön ist es, die Freude von Onkel Albert zu erleben, der zu Weihnachten eingeladen wird und nun nicht in der Ferne allein zu Hause sitzen muss; und wie freuen sich die beiden Nachbarinnen aus Rumänien, als die ganze Familie bei ihnen landet, weil sie nicht in ihr Haus können! Eine tolle Anregung, Weihnachten einmal die Türen aufzumachen und den kleinen, geschlossenen Kreis der Familie zu durchbrechen, die Einsamen und Alten einzuladen, sich mit anderen zu treffen.

Natürlich ist es eine Weihnachtsgeschichte, weil diese Botschaften ganz besonders gut zu dem Fest passen. Aber allgemein ist es eine Geschichte von Freundschaft und Mitmenschlichkeit, die das ganze Jahr seine Berechtigung hat!



Benjamin Lacombe/Olivia Ruiz: *Swinging Christmas*. a.d. Französi-
schen von Edmund Jacoby, ill. von Benjamin Lacombe. Jacoby &
Stuart 2013 ◊ 48 Seiten ◊ 29.95 ◊ ab 6 ◊ ISBN 978-3-942787-05-5

In meinem Bücherschrank gibt es eine Abteilung „Bücher-LPs“, wo man „Tabaluga“, „Peter und der Wolf“ und ähnliche Dinge findet – und die ich liebe, schon wegen ihres riesig-großen Formates, das ja schließlich 30 Zentimetern Plattendurchmesser Platz bieten musste. Beim In-die-Hand-nehmen dieses Buches hätte ich geschworen, einen neuen Kandidaten für diese „Abteilung“ zu haben, doch weit gefehlt. Zwar stimmt das Format (gut 30x30cm), auf dem Einband ist von Musik die Rede – und es würde einfach passen. Und doch ist es diesmal anders – und das ist in Ordnung.



Es gibt eine Swingsängerin namens Olivia Ruiz, die wohl eine Geschichte verfasst und erzählt hat, die das Thema dieses Buches wurde. Denn Benjamin Lacombe bezeichnet sie ausdrücklich als „basierend auf Olivia Ruiz' Geschichte“, die er nacherzählt und mit vielen Bildern bereichert hat. Es ist eine etwas ungewöhnliche weihnachtliche Geschichte mit einem ganz konventionellen Beginn. Der Junge Robin, bekannt als „Streichemacher“ seiner Klasse, soll seiner Mutter helfen, für das bevorstehende Christfest Päckchen zu packen, die wie immer an Arme und Einsame verteilt werden sollen. Er soll sein Päckchen aber zu einem alten Einsiedler bringen, der nicht nur mitten im Wald lebt, sondern auch als ein bisschen unheimlich, fast gefährlich gilt. Als Robin sich dann doch endlich hintraut, wechselt die Atmosphäre, denn er begegnet einem riesigen Mann, der sich mit Büchern und Musik umgibt, Musik einer Jazzsängerin, die als „Sol & The Red Star Orchestra“ auftrat – und mit der er einige Zeit liiert war. Der Bruch dieser Beziehung hat den alten Mann verhärtet, nur mühsam öffnet er sich dem Jungen, doch sie finden sich auf der Basis von Geschichten und Musik und freunden sich an.

Das Anbahnen dieser Freundschaft ist schwierig, immer wieder gibt es Rückschläge und Hürden, letzten Endes überwiegen sogar die Schwierigkeiten. Doch die Beziehung, die Robin mit Literatur und Jazz eingeht, hält den Belastungen stand und begleitet ihn durch sein weiteres Leben. Das ist anrührend und mit Sinn für kleine Details erzählt, voller Herzenswärme und vorweihnachtlicher Gefühlsseligkeit. Und genau diese Mischung zeichnet auch die Bilder aus, die Lacombe dazu geschaffen hat. Sie sind technisch ausgefeilt, farblich delikater und sehr kunstfertig, das große Format gibt ihnen eine zusätzliche Kraft und verstärkt die emotionale Wirkung. Die grenzt manches Mal knapp an süßlichen Kitsch, kriegt aber immer noch rechtzeitig die Kurve, bevor es „für Diabetiker gefährlich“ würde. Im „normalen“ Restjahr wäre dem einen oder anderen das Maß der induzierten Gefühle vielleicht ein bisschen groß, doch in die vorweihnachtliche Zeit fügt sich das Buch stimmig ein und weiß durch Ausstattung und Details noch mehr zu gefallen.

Schön ist jedenfalls die Idee, sich im Handlungsstrang an einzelnen typischen Jazz- und Swingtiteln zu orientieren, die zur Jahreszeit und zum jeweiligen Themenfeld passen und die im Anhang mit Texten und Verfassern abgedruckt sind. Und hier kommt dann auch der Hinweis auf die Aufnahmen dieser Titel, die – von Olivia Ruiz selbst – auf einer CD erschienen sind oder, und das steht dort ausdrücklich als Anregung, über Youtube o. ä. herunter zu laden oder anzuschauen sind (meist allerdings in anderen Versionen). Dieser Kniff zwingt den Leser dazu, selbst aktiv zu werden, wenn er die Musik noch nicht kennt oder noch einmal hören will. Das ist zeit-



geistig üblich und auch soweit in Ordnung, allerdings wäre es noch etwas schöner gewesen, man hätte die Ruiz-CD evtl. beige packt. Aber das hätte möglicherweise den urheberrechtlichen, vor allem aber den finanziellen Rahmen gesprengt, denn ein Schnäppchenpreis sind die knapp 30 Euro dann doch nicht. Trotzdem durchaus ein empfehlenswertes Buch, vor allem für Fans der angesprochenen Musikrichtung. (bernhard hubner)

Biermann (Bilder) & Kacirek (Musik) & Koppe (Hrsg.): Am Weihnachtsbaume... terzio 2013 ◊ 64 Seiten & Musik-CD ◊ 19,95 ◊ ab 3 ◊ 978-3-551-27125-9

Relativ teuer – aber hier hat man gleich Drei in Einem: Ein Liederbuch mit Noten und den Texten aller jeweiligen Strophen (auf der rechten Seite), ein Bilderbuch, das eine Geschichte dazu erzählt (auf der gegenüberliegenden linken Seite) und eine CD mit den 24 Liedern.



Das Buch ist wirklich schön aufgemacht, weihnachtlich, aber frech und witzig zugleich, was natürlich an den umwerfenden Zeichnungen von Franziska Biermann liegt. Sogar die rechten Seiten mit dem abgedruckten Lied mitsamt Noten und Gitarrengriffen sind noch einmal illustriert mit Kleinigkeiten, Einzelheiten, immer passend zum Lied. Stimmung aber machen die linkseitigen Großbilder, die ohne jeden Text nicht nur Details zum Lied bringen, sondern gleichsam eine fortlaufende Geschichte erzählen, von Bild 1 an (die Mutter kommt schwer bepackt mit Einkäufen ins Zimmer = Lied „Bald nun ist Weihnachtszeit“) über viele Bilder mit ein, zwei, drei, vier brennenden Kerzen und unzähligen Details, immer im gleichen Zimmer, bis hin zum Ende mit dem Musizieren am Weihnachtsbaum (= „Stille Nacht“ und der Bescherung (= „O du fröhliche“).

Es sind ganz bunte, kess gemalte Bilder, die von Tag zu Tag voller werden, voller mit Personen, die zur Familie stoßen und von denen jeder eine Beschäftigung hat (Gitarre spielen, Plätzchen backen, Geschenke einpacken — und die Mutter sieht immer abgearbeitet aus und trägt eine karierte Schürze...), mit Tieren, die zwar wie Tiere aussehen, sich aber ziemlich menschlich verhalten (dirigieren, Holz nachlegen, Seifenblasen machen, Kekse essen...), und mit Dingen, vor allem Musikinstrumenten und Spielsachen.

Und so, wie die Bilder immer voller werden, so werden auch die Lieder auf der beiliegenden CD immer voluminöser, von der dünnen Einzelstimme ohne Begleitung über gemischte Stimmen mit Begleitung bis zu rein instrumentalem Spiel, im Stil von herkömmlich-klassisch bis rein rhythmisierend-modern, sodass man manchmal eine Weite braucht um zu erkennen, um welches Lied es sich überhaupt handelt.

Ein kleiner Bastelbogen liegt bei für zwei bunte Tüten (wie eine winzige Schultüte), die man z.B. mit Plätzchen füllen kann — plus eine Bonuspflaume aus Pappe, die man an den Weihnachtsbaum hängen kann.

Ein völlig unkonventionelles, einfallsreiches, unbeschwertes Bilderbuch, das dem Weihnachtsfest jede Besinnlichkeit nimmt, es vielmehr als ein buntes, fröhliches, lautes Treiben zeigt, das Raum bietet für alle und alles!



Mandy Sutcliffe: Belle & BOO: Frohe Weihnachten, kleiner Hase.
Oetinger 2013 ◊ 32 Seiten ◊ 9,95 ◊ ab 3 und Erwachsene ◊ 978-3-7891-7170-3

Ich gebe zu, mir sagte der Name der Autorin nichts und ich habe als erstes versucht herauszufinden, wann sie gestorben ist — tut mir aufrichtig leid, Ms Sutcliffe! Aber das ganze Buch atmet etwas so wundervoll Altmodisch-Nostalgisches, dass ich es keinesfalls im Jahr 2013 (auch im Original) angesiedelt hätte.

Es sind die Illustrationen, die diesen altertümelnden Eindruck bewusst erwecken; im Malstil wie auch von der Kleidung oder der Frisur her, Illustrationen, wie sie die Bücher meiner eigenen Kindheit zeigten. Unmittelbar stellt sich ein Gefühl der Vertrautheit ein, das man unbedingt der jungen Bilderbuch-Generation weitergeben möchte. Insofern ist es ein Bilderbuch, das heute vielleicht in erster Linie Erwachsene der schon etwas älteren Generation anspricht, bis hin zu den Großmüttern unter ihnen.

Wie die Bilder sind auch die Texte: heile Kinderwelt, die genau so ist, wie Kinder sie sich zaubern, ohne Platz für auch nur einen Hauch von Erwachsenen. Es ist ein besonderer Tag, der Tag, an dem Belle mit ihrem Häschen Boo alles für Weihnachten vorbereiten möchte. In der Natur, versteht sich, und auch die ist lieblich und harmonisch (aber nicht kitschig); allem, was man sieht, möchte am liebsten ein „-chen“ verpassen, den Vögelchen, den Mäuschen, den Bäumchen. Belle und Boo schmücken einen Weihnachtsbaum, basteln den Schmuck, backen Plätzchen, packen Geschenke ein, während es draußen zu schneien beginnt — und folgen dabei allen Klischees, die das Genre nur bieten kann.

Aber auch die Botschaft bleibt nicht ungehört. Denn auf die Frage Boos nach dem Sinn des Festes antwortet sie erst, „wie feiern alle zusammen und essen lauter leckere Sachen, und der Weihnachtsmann kommt und bringt uns Geschenke“, aber bald fügt sie nachdenklich hinzu: „Vor allem aber ist es an Weihnachten wichtig, zu teilen und besonders nett zueinander zu sein, damit jeder eine ganz wunderschöne Zeit hat.“

Ein Bilderbuch, das die heute (auch im Bilder- und Kinderbuch) kaum noch vorhandene unschuldig-gute Welt warmherzig und liebevoll darstellt — in England, wie ich mich inzwischen informiert habe, vollkommen vermarktet mit Geschenkartikeln, Papierwaren, Haushaltsgegenständen, Mädchenkleidung, was dem Lieblichen nun wieder etwas von dem unschuldigen Charme nimmt.

Geraldine Elschner: Die Heiligen Drei Könige. a.d. Französischen von
Olivia Jeske ◊ minedition 2013 ◊ 26 Seiten ◊ 13,95 ◊ ab 5 und Erwachsene ◊ 978-3-86566-180-7

Ein Bilderbuch, das über die Weihnachtszeit hinausgeht, mit Abbildungen von Gemälden alter Meister zu einem ganz speziellen Thema: den Heiligen Drei Königen. Es sind berühmte Heilige, diese drei Könige, deren silberne





Särge im Hochchor des Kölner Doms stehen. Das Buch beginnt damit, dass in einem fortlaufenden Text verständlich erzählt wird, wie die drei Könige in ihrem Land den Stern entdeckt haben, der ihnen den Weg zu einem neugeborenen König weisen wird. Es wird weiter erzählt, wie sie nach Bethlehem kommen und das Kind finden, ihm huldigen und Geschenke überreichen. Dann reisen sie wieder zurück in ihr Heimatland.

Das Besondere an diesem Bilderbuch ist, dass die einzelnen Etappen dieser Reise nach Bethlehem und die Anbetung des Kindes mit ganzseitigen Abbildungen illustriert werden, die Gemälden alter Meister entnommen sind, die von den „Tres Riches-Heures du Duc de Berry“ der Brüder von Limburg bis zu Hieronymus Bosch reichen.

Mit dem Thema „Heilige Drei Könige“ haben sich etliche Maler aus alter Zeit befasst. Ihre auch heute noch als herrlich empfundenen Gemälde werden im vorliegenden Bilderbuch anschaulich präsentiert. Neben einem kindgerechten Text in großer Schrift füllen die Abbildungen der Gemälde jeweils eine ganze Seite aus, mit beeindruckenden Gestalten und nuancenreichen Farben, so wie die Maler von einst sich die drei König und ihr Gefolge vorgestellt haben; damit sollte man Kinder aber nicht allein lassen, sondern mit ihnen über die Bilder sprechen, ihnen manches erklären.

Leider fehlen (für den kunsthistorisch interessierten Erwachsenen) bei den einzelnen Bildtafeln nähere Angaben. Dafür findet man auf der Seite vor dem Titelblatt in sehr kleiner Schrift eine Aufstellung mit den korrekten Angaben zum Künstler, Entstehungsjahr und heutigen Standort. Zusätzlich ist die entsprechende Seitenzahl angegeben, auf der das Gemälde abgebildet ist — nur fehlt im Buch selbst die Paginierung. Man muss die gesuchte Seite entweder abzählen oder raten.

Gewiss, das Buch ist als Bilderbuch für Kinder gedacht, doch auch mancher Erwachsene wird es mit Genuss durchblättern und auch länger bei der einen oder anderen Seite verweilen. Schließlich ist das, was Maler aus alter Zeit zum Thema „Heilige Drei Könige“ sich haben einfallen lassen und in farbenprächtigen Bildern wiedergegeben haben, mehr als beeindruckend. (rudolf van nahl)

Hildegard Müller: Ein Apfel für den Weihnachtsmann. Aladin 2013
♦ 32 Seiten ♦ 8,95 ♦ ab 3 ♦ 978- 3-8489-1011-3

ich greife nach dem Bilderbuch, weil es mich auf den ersten Blick an meine nun ja schon ziemlich zurückliegende Kinderzeitzeit erinnert. So sahen damals von außen die Kinderbücher aus, die Zeichnungen, die Farben, die Aufmachung, der Stil. Nostalgisch, ist das Wort, das mir einfällt. Schön!

Innen kommt das Buch moderner daher; so hätten früher Bilderbücher nicht ausgesehen, waren sie doch immer eher dem Geschmack der Erwachsenen angepasst als dem der Kinder. Dies hier sieht so aus, als hätte es mir sehr gefallen als Kind: die Zeichnungen, die immer wirken, als hätte ein Kind sie selbst mit Blei- und Buntstift gemalt, ein bisschen krumm, ein bisschen schief, die kindliche Perspektive,





Verzicht auf jede Schnörkelei, das, was wichtig ist, farbig ausgemalt, man sieht die einzelnen Striche noch, die die Buntstifte, fest aufgedrückt, hinterlassen haben, manchmal über die Kontur hinaus. Wenig Text auf den Seiten, auch der in einer wie von Kinderhand geschriebenen Schrift, die das Krakelige perfekt einfängt, die Wörter, die wichtig sind, fett und viel größer gesetzt. Ergebnis: keine statischen Bilder, sondern lebendige Szenen, in der sich Bild und Schrift auf das Beste verbinden.

Es ist eine ganz „harmlose“ Geschichte über das, was schon für die jüngeren Kinder sehr wichtig ist: der Wunschzettel. Auch Nora schreibt dem Weihnachtsmann, auf Anraten des Vaters, legt den Brief auf die Fensterbank draußen. Wie mag er da wohl dran kommen, grübelt sie, auf Schlittschuhen oder auf einer Wolke? Auf einem gelben Kamel? Egal wie und woher, er hat einen weiten Weg und deshalb ist er bestimmt hungrig. Schnell legt Nora einen Apfel dazu... und am nächsten Morgen? Da ist der Brief weg und ein Apfelmitsch zurückgeblieben.

Ein hübsches Bilderbuch für alle Kinder, die an den Weihnachtsmann glauben und eine kleine Anregung brauchen, lieb zu ihm zu sein.

Ingrid Uebe: Das Wunder der Weihnacht. cbj 2013 ♦ 52 Seiten
♦ 6,99 ♦ ab 4 ♦ 978-3-570- 22425-0

„Eine Reise durch den Advent in 24 Kapiteln“ — so der Untertitel des kleinen, fast quadratischen Büchleins von einer, die zu den Klassikern unter den deutschen Kinderbuchschriftstellern gehört. Dies ist die Neuauflage eines bereits 2005 erschienenen immerwährenden Adventskalenders, der Kinder ab 3 durch die Adventszeit führt und auf das weihnachtliche Geschehen vorbereitet, das ihnen ja ganz neu ist. Ingrid Uebe erzählt das Geschehen aber nicht einfach nach, sondern gestaltet es als eine eigenständige Geschichte um einen kleinen Engel, so unwichtig und unbedeutend, wie Kinder es manchmal sind oder sich zumindest empfinden.

Linus, der kleine Engel, ist sauer. Da hat er doch mit dem Engelchor die ganze Zeit geprobt um auf Erden zu singen und die Geburt Christi zu verkünden, und dann darf er nicht mit auf die Erde und nach Bethlehem, weil er einfach zu klein sei. Nun ist Linus ein rechter Schlingel und kann das deshalb nicht einfach so hinnehmen, und deshalb überlistet er Petrus, schleicht durchs Tor, und wusch, fliegt er mit verbundenen Augen und mit Herzklopfen zur Erde. Leider kommt er weit ab vom Ziel zur Erde, und es wird ein langer Weg, bis er auf der letzten Seite in den Stall kommt und dann ausgerechnet er das Jesuskind in den Arm gelegt bekommt.

Jeden Tag gibt es ein ganzseitiges, flott gemaltes Bild, das schon erzählt, wovon das Abenteuer berichtet; beim Vorlesen sollten die zuhörenden Kinder es vor Augen haben und die vielen Details darauf betrachten können, weil sie „Fleisch auf das Skelett“ bringen, ohne die Kinder zu überfordern. Im Alter der Jüngsten können diese sich nicht endlos konzentrieren, die Länge der Texte ist perfekt bemessen.





Besonders gefällt die schöne Mischung aus biblischer Geschichte und sanftem Abenteuer, das die Spannung der Zuhörer tatsächlich über 24 Tage aufrecht erhält. Jeder Text endet mit dem Hinweis auf die Fortsetzung, weckt die Neugier, wie es weitergeht mit dem Satz, „Doch davon hören wir morgen.“

Ein liebevoll ausgestattetes Büchlein von einem kleinen Engel, der das Christkind sucht.

Hans-Christian Schmidt & Marina Krämer: Duftender Weihnachtszauber bei Familie Maus. Loewe 2913 ◊ 14 Seiten Hartpappe ◊ 6,95 ◊ ab 2 ◊ 978-3-7855-7734-9

Ein Bilderbuch für die Aller kleinsten und daher aus extrem stabiler Hartpappe. Für die Zuhörer ist es mit Sicherheit das erste Weihnachtsfest, das sie bewusst erleben, und mit einer schönen Geschichte dazu in einfachen reimenden Versen stimmen die Bilder in das Geschehen ein, das Kinder nachvollziehen können: Weihnachten steht vor der Tür, der Tannenbaum wird geschmückt, Plätzchen werden gebacken, auf dem Weihnachtsmarkt gibt es Spekulatius und Honigkuchen.



Jedes Bild erstreckt sich über die gesamte Aufschlagseite und bietet dem Auge viel mehr zu entdecken als die insgesamt 8 Verse es in Worten wiedergeben könnten. Daher sollte man sich beim Vorlesen Zeit lassen für dieses gemeinsame Entdecken, die vielen Details zeigen und benennen, denn sie stammen alle aus dem direkten, vertrauten Umfeld des Kindes.

Ein stimmungsvolles Weihnachtsbuch für die Kleinsten, das hilft, die eigenen Aktionen im Haus in den weihnachtlichen Zusammenhang einzuordnen und sie mit steigender Freude zu erleben.

Die Weihnachtsgeschichte. Geschichten, Lieder und Gedichte. Jumbo 2013 ◊ 38 min ◊ 9,99 ◊ ab 5 J. ◊ 978-3-8337-3170-9

„Die Weihnachtsgeschichte“ im Gegensatz zu „eine Weihnachtsgeschichte“ ist das biblische Geschehen, die Geburt Jesu, so wie wir sie in der Bibel finden oder wie sie, sich darauf berufend, nacherzählt wird. Auch auf unserer Weihnachts-CD steht sie, wengleich am Anfang, im Mittelpunkt, auf sie beziehen sich alle anderen Geschichten, Gedichte und Lieder. Sie wird erzählt in einer Fassung von Barbara Bartos-Höppner, einer Autorin, die viele, unendlich viele Bücher geschrieben hat: Bücher für Kinder, Jugendliche und auch für Erwachsene mit (u.a.) geschichtlichen und religiösen Themen. Ihre Weihnachtsgeschichte ist nicht ganz so karg erzählt wie in der Bibel, aber auch nicht groß ausgeschmückt, sondern reduziert auf das Geschehen in der Krippe, auf die Hirten, die Engel und die drei Weisen aus dem Morgenland. Sie ist nicht verkündlicht, aber in ihrer Einfachheit auch





schon für kleinere Kinder verständlich. Sie ist angemessen. Das ist sehr positiv gemeint!

Auch die beiden anderen Geschichten, „Der Weihnachtsstern“ von Ulrich Maske und „Die Christrose“ von Anna Bremer, beides Autoren, die nicht allzu bekannt sind, passen in ihrer Einfachheit und in ihrer Aussage dazu. Auch sie sind wohltuend, der Weihnachtsgeschichte nah und ganz unspektakulär, aber voller Atmosphäre. Vor allem sind sie nicht allüberall zu lesen oder zu hören.

Von den Gedichten ist wohl „Der Bratapfel“ (Volksgut) weitgehend bekannt, steht also in vielen weihnachtlichen Büchern, passt aber in seiner Freude am Einfachen gut in diese Sammlung. Die anderen Gedichte, obwohl z.T. von unseren Klassikern, gehören nicht zu den abgenudelten, schon sattsam bekannten Weihnachtsgedichten, sondern lassen noch aufhorchen.

„Sattsam“ bekannt sind natürlich die Weihnachtslieder, die aber einfach „alle Jahre wieder“ dazu gehören und auf dieser CD eine schöne Unterbrechung zum Atemholen zwischen den Texten sind.

Sänger und Sprecher gibt es viele, manche treten nur einmal in Erscheinung, andere mehrmals. Es sticht keiner hervor — außer, also mir hat die etwas schräge, leicht verjazzte Version von „Leise rieselt der Schnee“ nicht so gut gefallen.

Ich empfehle diese Weihnachts-CD sehr gerne und werde sie auch selber verschenken. Sie bringt nicht mit Gewalt etwas Neues, ist aber auch nicht so, dass man das Gefühl hat, all* das schon viele Male, zu viele Male gehört zu haben und es nun nicht noch einmal hören zu wollen. Vielleicht kann man es so sagen: sie empfindet das Alte neu! (jutta seehafer)

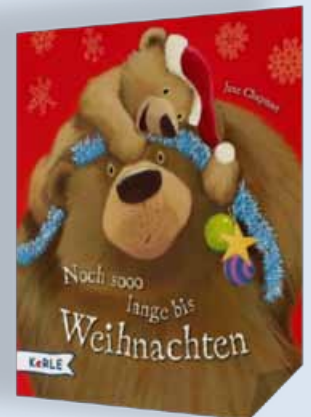
Jane Chapman: Noch sooo lange bis Weihnachten. Kerle 2013 ◊ 32
Seiten ◊ 12,99 ◊ ab 3 ◊ 978-3-451-71211-1

Auch in Deutschland sind mittlerweile die Bilderbücher von Jane Chapman bestens bekannt. Mit ihren lebenswerten Tiergestalten, die man am liebsten so richtig knuddeln möchte, bringt sie ihre Themen schon den Jüngsten nahe. Hier also das Thema Weihnachten, und dabei greift sie die kaum auszuhaltende Ungeduld der Kinder in froher Erwartung des Festes auf.

Ein ganz Wilder ist der kleine Bär, wenn er mit seinen Spielsachen durch das Zimmer saust, und die ganze Zeit freut er sich auf Weihnachten.

„Großer Bär?“ „Ja?“ „Ist jetzt Weihnachten?“ „Noch nicht.“ „Großer Bär?“ „Ja?“ „Ist jetzt Weihnachten?“ „Bald.“ „Großer Bär?“ „WAS?“ „Ist JETZT bald?“ „NEIN!“

Und so geht es das ganze Buch hindurch. Aber bevor Weihnachten ist, gibt es bekanntlich eine Menge zu tun, was die Vorfreude und Ungeduld weiter steigert; alles Dinge, die mit Weihnachten eng zusammenhängen: Geschenke einpacken, Plätzchen backen, einen Weihnachtsbaum holen ... und jedes Mal hilft der kleine Bär und veranstaltet ein Riesenchaos. Aber so lebenswert wie er ist, kann niemand ihm böse sein. Und als er es schließlich gar nicht mehr glaubt, ist es wirklich so weit: Jetzt ist Weihnachten!





Ganz auf die Bedürfnisse von jungen Kindern zugeschnitten, in schönen, nicht zu bunten Farben und mit gerade so vielen Details, dass die Bilder nicht unübersichtlich werden, führt uns das schöne Bilderbuch noch einmal in die Zeit zurück, als wir Weihnachten wirklich von Herzen genießen konnten.

Diana Steinbrede (Hrsg.): 24 weihnachtliche Geschichten. Boje 2013 ◊ unpaginiert ◊ 12,99 ◊ ab 8 ◊ 978-3-414-82167-6

Vor einigen Jahren waren diese Bücher gang und gäbe: Adventskalenderbücher, bei denen die Seiten aufgetrennt werden mussten. Vergleichbar den „echten“ Adventskalendern mit ihren Türchen zum Öffnen, ist hier der Sinn, dass jeden Tag die Seiten einer Geschichte geöffnet werden, 24 Tage lang. Schade daran ist, dass am Ende ein Buch übrig bleibt, das ein bisschen unordentlich aussieht und das man eigentlich nicht mehr gern ein zweites Mal zur Hand nimmt; die grob perforierten Seiten lassen sich nur relativ unschön öffnen, und der Witz der „verschlossenen Türchen“ ist nach dem ersten Lesen dahin. Auch gibt es unverhältnismäßig viele Leerseiten, dazu die 24 Seiten mit nichts als dem Titel der jeweiligen Geschichte und immer ein- oder gar doppelseitige Abbildungen, so dass man insgesamt die Hälfte des Buches als textlos bezeichnen kann: Jede Geschichte benötigt 8 Seiten, davon haben jeweils nur 4 Text.



Wer sich daran nicht stört, der findet in diesem attraktiv ausgestatteten Buch 24 Geschichten von weitgehend recht bekannten Autorinnen und Autoren, die ältesten in den 50er Jahren geboren, die meisten in den 60ern und 70ern. Über ihre Person erfährt man am Ende des Buches in sehr knappen Biografien; leider ist das bei den Geschichten nicht der Fall. Da man sie ja als Käufer nicht lesen kann — die Seiten sind verschlossen —, hätte man gern gewusst, ob es sich um eine Anthologie mit Auszügen aus Büchern handelt oder um abgeschlossene Geschichten, um neu aufgelegte oder für dieses Buch geschaffene.

Das kann man auch nach der Lektüre nicht sagen; ich selbst habe keine Geschichte wiedererkannt; in gewisser Weise sind sie alle in sich geschlossen, aber man könnte sie sich ebenso als Episode aus einem umfangreichen Buch vorstellen. In jedem Fall hat die Herausgeberin eine gute Wahl getroffen, die Geschichten behandeln das Thema Weihnachten auf sehr unterschiedliche Weise, sind witzig oder fantasievoll, märchenhaft oder realistisch, stimmen manchmal auch ein klein bisschen nachdenklich oder regen schon mal an, etwas aus einer anderen Perspektive zu sehen. Manche Geschichten würde ich erst ab 9 oder 10 empfehlen, andere eignen sich schon zum Vorlesen für Jüngere: ein schöner Band zum gemeinsamen Vorlesen oder Lesen für Familien mit mehreren Kindern.

Ein eigenes Lob soll der Illustratorin Barbara Korthues gezollt werden. Vielfach sind diese Art Adventskalenderbücher mit recht einfalls- und lieblosen Bildern ausgestattet, die billig wirken; das ist hier nicht der Fall. Selbst wenn die Illustrationen nur schwarz-weiß sind, sagen sie viel



über die Geschichten aus, beziehen sich auf die einzelnen Erzählungen und lockern das Buch sehr gelungen auf.

Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Oh du schöne Weihnachtszeit. Gelesen von Stephan Schad. Jumbo 2013 ◊ 2 CD ◊ ca. 180 min ◊ 14,99 ◊ ab 4 ◊ 978-3-8337-3187-7

Die Abbildung kann gar nicht vermitteln, WIE schön diese CDs aufgemacht sind, in ansprechendem Ton mit Weihnachtsrot und liebevollen Bildern aus den bei Arena erschienenen gleichnamigen Büchern. So hat man auch als Hörer gleich die entsprechenden Figuren vor Augen, und der Genuss wird noch verstärkt durch das beiliegende Booklet ganz besonderer Art. Dazu gleich mehr.



Mit ca. 180 Minuten Hörzeit haben wir mit den beiden CDs wirklich ein Hör-Hausbuch vorliegen mit Geschichten, Gedichten und Liedern zur Weihnachtszeit. Eingeteilt in die 24 Dezembertage lassen sich die Stücke also wie ein Adventskalender anhören. Die Länge beträgt im Durchschnitt rund siebeneinhalb Minuten, mal etwas weniger, mal etwas mehr. Diese Zeit teilt sich an manchen Tagen auf: Ist die Geschichte kürzer, folgt meist noch ein Gedicht oder ein Lied, insgesamt neun Lieder und sieben Gedichte, wobei die Lieder bekannter sind als die Gedichte, weil man sie auch den Familien (hoffentlich noch) singt und bald auch die Jüngsten zum Mitsingen einladen. Geschichten von mehr als 6 Minuten Länge bleiben ohne diese Beigabe.

Das ist sehr schön auf das Alter der Zielgruppe zugeschnitten, die oft noch nicht sooo große Geduld zum Zuhören hat. Am schönsten sind diese Minuten des Zuhörens natürlich gemeinsam. Die Geschichten und Gedichte steigern sich recht schön mit der fortschreitenden Zeit, vom Warten auf den Nikolaus und all den Vorbereitungen, dem Ausschmücken des Hauses bis hin zum Heiligen Abend, schöne unverbrauchte Geschichten von einem der großen Vorleser, Stephan Schad, vorgetragen, die passenden Lieder dann von Kinderchören gesungen.

Natürlich dreht sich in den Geschichten alles um Tilda und ihre Freunde, bei denen der junge Zuhörer in Episoden die Weihnachtszeit erlebt, vom Geschenke Basteln über Plätzchen Backen bis zu Geschichten über Weihnachtsbräuche.

Und dass dieses schöne, ungewöhnlich dicke Booklet, 10 Seiten mit Tildas besten Back-, Näh- und Basteltipps zur Weihnachtszeit, denen man gerade in Verbindung mit der CD folgen sollte: Adventssäckchen werden genäht, Schlüsselanhänger gebastelt, Mandelmännchen, Stutenkerle, Zimtblütenträume und Marzipanwichtel, ein Lichterdorf erstellt, Baumkugeln gestrickt und zu guter Letzt noch Bratäpfel produziert. Wenn das keine weihnachtliche Atmosphäre verbreitet! Auch hier sind die Zielgruppe die Kinder, die Anleitungen für die Erwachsenen gedacht, in jedem Fall für die etwas älteren Kinder, die schon mit Nadel und Schere sicher umgehen können, aber bei den meisten Sachen können die Jüngeren wenigstens tatkräftig mithelfen.

Eine sehr schöne Idee, diese CD, nicht nur für Anhänger von Tilda Apfelkern. Sie kann eine Familie eine ganze Reihe von Jahren immer wieder zur Weihnachtszeit begleiten.



Franziska Gehm & Helmut Dohle: Fabelhafte Weihnachten.
Gelesen von Christian Rudolf. Jumbo 2013 ◊ 171 min ◊ 12,90 ◊
ab 5 ◊ 978-3-8337-3132-7

Lesung des gleichnamigen, im letzten Jahr bei dtv erschienenen Buches. Auf zwei optisch sehr hübsch gestalteten CDs erzählt es in 23 Kapiteln eine spannende Geschichte, die von Christian Rudolf ausgesprochen gut gelesen wird: langsam, deutlich, pointiert, mit einer passenden Stimme für jedes vorkommende Wesen, sodass man es gut wiedererkennen kann.



Und „Wesen“ gibt es viele! Jola hat Angst, der Weihnachtsmann könnte sie vielleicht nicht finden; da ist es doch besser, ihm gleich den richtigen Weg zu weisen und die „Zufuhr“ zum Haus mit dem Wischmopp zu markieren. Als sie aber durch einen Kleiderschrank auf den alten Dachboden gelangt, findet sie sich auf einmal in einer anderen Welt wieder: der Welt der Fabelwesen! Und auch die kennen Weihnachten und sind mitten in ihren Vorbereitungen, die noch chaotischer und hektischer erscheinen als bei Menschens. Also muss Jola helfen — und das tut sie nun 22 Kapitel lang, jedes Mal bei anderen Wesen: den Drachen und Elfen, den Vampiren und Noxen, den Außerirdischen und Zwergen, den Hexen und Trollen, dem Sandmann und dem Osterhasen ... und am Ende den Weihnachtsmann.

Wie bei Franziska Gehm zu erwarten, sind die Geschichten voller Klamauk und Situationskomik, eher lustig und zum Lachen als spannend, keinesfalls besinnlich und in meinen Augen trotz des weihnachtlichen Treibens in den einzelnen Welten auch nicht sonderlich weihnachtlich. Der Einsatz der CDs (oder des Buches) hängt also davon ab, wie man seine Kinder einstimmen will oder was man von der Weihnachtszeit erwartet. Franziska Gehm weiß ja bekanntlich zu erzählen, und die Episoden verbreiten Heiterkeit und sorgen für lautes Lachen, zumindest bei den Kleinen.

Weihnachtsgeschichten aus dem Reich der Fantasy, mit vielen verrückten Ideen, die bisweilen eng die Grenze zum Klamauk berühren, aber fantasievoll und „irgendwie“ ganz anders als alles, was man sonst zu Weihnachten gewohnt ist.

Guido Kasemann & Wolfgang Slawski: Weihnachten im Märchenland. Kaufmann 2013 ◊ 52 Seiten ◊ 12,95 ◊ ab 5 ◊ 978-3-7806-0866-6

Schon seit mehreren Jahren stellen wir regelmäßig die Poster-Adventskalender von Kaufmann vor, und jedes Jahr bin ich auf die neuen Ideen gespannt, mit denen Autoren/Illustratoren diese schönen Kalender samt Poster gestalten. In diesem Jahr ist etwas ganz Besonderes, Unverbrauchtes gelungen: Weihnachten im Märchenland. Etwas, das sich an alle fantasievollen Kinder wendet, bis zum Ende der Grundschulzeit. Allerdings: Wer seine Freude daran auskosten will, der sollte mit den bekanntesten Märchen der Brüder Grimm vertraut sein, die ja zum Volksgut gehören.





Es ist Advent und die Mutter von Anna und Luki zaubert eines Abends ein ganz altes Märchenbuch hervor, das schon ihrem Urgroßvater oder vielleicht einem noch älteren Verwandten gehört hat. Daraus, so verspricht sie, wird sie nun in der Adventszeit jeden Abend etwas vorlesen. Und schon beim ersten Mal passiert etwas Merkwürdiges: Anna und Luki sind auf einmal mittendrin im Märchenland! Und das Schönste daran: Zuhause vergeht kaum Zeit, während sie dort all ihre Märchenfreunde treffen, Rotkäppchen und Dornröschen, den gestiefelten Kater und den Froschkönig... in so vielen lustigen Episoden, die überborden vor Ideen. Als klar wird, dass die Märchenfiguren ein Weihnachtsfest mit ihren realen Freunden planen, kennt die Freude der beiden Geschwister keine Grenzen. Eine wunderbare Adventszeit beginnt...

Jeden Tag, vom 1. bis zum 24. Dezember, kann man eine zweiseitige Geschichte mit einem Abenteuer von Anna und Luki lesen oder vorgelesen bekommen. Das Heft hat einen ca. 10 cm breiten Randstreifen, der nur auf der Vorderseite bedruckt ist und den man sorgfältig ganz abschneiden kann, ohne das Heft zu „verletzen“. Zurück bleibt unbeschädigt die komplette Geschichte. Auf dem Streifen gibt es wiederum jeden Tag ein Märchenmotiv auszuschneiden, immer mit einem Stück Hintergrund drum herum, sodass nur eine einfache Grundform ausgeschnitten werden muss, ein Kreis, ein Viereck, eine Ellipse, keine Einzel- oder Feinheiten; das ermöglicht schon den Jüngeren sauberes Arbeiten beim Basteln.

Dem Buch liegt gefaltet ein großes Poster als Wandschmuck bei, das 24 weiße Stellen aufweist, auf die die ausgeschnittenen Motive geklebt werden. Am Ende ergibt sich eine Winter- und Weihnachtslandschaft, in der alle Märchenfiguren auf witzige Art und Weise am winterlichen Treiben teilnehmen — Frau Holle lässt grüßen!

Mauri & Tarja Kunnas: Das große Weihnachtsbuch. Oetinger 2013 ◊
144 Seiten ◊ 16,95 ◊ 978-3-7891-6798-0

Ein Sammelband mit drei klassischen, ja kultverdächtigen Weihnachtsgeschichten von Mauri Kunnas: Wo der Weihnachtsmann wohnt (1982), 12 Geschenke für den Weihnachtsmann (1987) und Zauberspek beim Weihnachtsmann (1995) — und keiner Geschichte merkt man ihr Alter an. Es sind ganz unterschiedliche Erzählungen, und das liegt nicht an ihrem Alter.

Am ruhigsten ist die erste Geschichte, unaufgeregt, ohne viel Handlung, eher beschreibend: Wo der Weihnachtsmann wohnt. „*Weit oben in Lappland, wo die Winter lang und kalt und dunkel sind, gibt es ein kleines Dorf am Fuße eines Berges. Dieser Berg hat einen schwierigen Namen, er heißt Korvatunturi, und das ist finnisch. Der Teil von Lappland nämlich, in dem das kleine Dorf und der Berg liegen, gehört zu Finnland*“. Das Besondere daran? Hier wohnt auch der Weihnachtsmann, aber mit ihm die liebenswertesten Geschöpfe, die Wichtel: „*Schreinerwichtel, Schusterwichtel, Feinmechanikerwichtel, Malerwichtel, Weberwichtel, Druckerwichtel und noch viele mehr*“. Auf jeder Aufschlagseite überwiegen die Bilder, zeigen die drolligen Kerlchen bei ihrem Tun, Frau Weihnachtsmann, Artur Stallwichtel, Petra Pinsel, Albert, Spezialist für Flötenlöcher. Es geht drunter und drüber — und doch ist es eine eher ruhige Geschichte, die von den Bildern lebt, in denen man Jahr für Jahr — so lange kenne ich sie schon — etwas Neues entdeckt.





Witzig und viel turbulenter hingegen, voller action ist die Geschichte mit den 12 Geschenken für den Weihnachtsmann. Auch sie spielt in dem kleinen Dorf, und wieder gibt es in den Bildern unendlich viel zu entdecken, was über die erzählte Geschichte weit hinausgeht und ihr so viel Witz und Humor verleiht! Und was für eine hübsche Idee: Wichtelkind Kalle ist nämlich der Meinung, dass auch der Weihnachtsmann einmal beschenkt werden muss! Aber womit ihm eine Freude machen? Eine Überraschung muss her, eine für jeden Tag! Gedacht, getan. Leider erfüllen sich nicht immer die guten Pläne und Einfälle, aber das ist nur im Bild zu sehen. Etwa, wenn Kalle dem Weihnachtsmann eine Mütze häkelt und die Katze sich in der Wolle verstrickt und am Ende ein dickes großes Knäuel bildet. Oder wenn das mühsam aus Eis geformte Rentier im Wohnzimmer des Weihnachtsmann dahinschmilzt. Oder der Weihnachtsmann auf dem Eis ausrutscht und auf den Po fällt, weil Kalle ihm eine künstliche Einbahn geschaffen hat... oder ... oder ... der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Der Zauberspek beim Weihnachtsmann ist für mich die schwächste der drei Geschichten, mit relativ viel Klamauk und nicht ganz so viel gutmütiger Liebenswürdigkeit, die sie anderen Geschichten auszeichnet. Hier kann der Weihnachtsmann einen Wunschzettel nicht lesen. Was mag das sein, diese seltsame Zeichnung auf uraltem Papier, mit dem Wort „Schufti“ darunter? Klarer Fall, dass Weihnachtsmann und Wichtel das ergründen müssen, geht es doch nicht, dass ein Kind leer ausgeht zu Weihnachten. Und so geht die Suche nach Schufti los und die Geschenkproduktion läuft an, ganz viele Geschenke für den Fall, dass man doch das Falsche gemeint hat ... Und dann passieren da komische Sachen, denen sie auf die Spurkommen müssen, wenn Weihnachten noch gerettet werden soll... Auch diese Geschichte liebenswert, aber doch mit weniger Botschaft und Innigkeit erzählt.

Wenn man die Geschichten vorliest, muss der Zuhörende unbedingt Zeit haben, die detailreichen Bilder zu betrachten. Ein Buch zum Verlieben! Wenn Sie es verschenken wollen, kaufen Sie es gleich zweimal. Sie verschenken es sonst bestimmt nicht!

Katja Simon & Irmtraud Teltau: *Wir feiern den Advent. Unsere schönsten Weihnachtsbräuche in 24 Büchlein.* Kaufmann 2013 ♦ 19,95 ♦ ab 5 ♦ 978-37-806-0792-8

Ein gigantischer, stabiler Adventskalender mit 24 Türchen, 67 x 46 cm, so stabil, dass er wie aus Holz wirkt. Mit einem roten Geschenkband oben kann er aufgehängt werden und so die ganze Adventszeit als attraktiver Wandschmuck dienen. Die Türchen, jedes etwa 10 x 10 cm, brauchen beim Öffnen etwas Hilfe, die Perforierung ist sehr fest und sollte am besten mit einem Messer geöffnet werden; das ist sinnvoll so, denn dahinter verbergen sich insgesamt ja 24 kleine Büchlein, so groß wie das Türchen.





Aber zunächst einmal gilt der Blick dem Gesamtbild. Eine winterliche, verschneite Stadt, die von allem etwas zu bieten und aufgrund des großen Formats auch Raum dafür hat: die große Kirche und hell erleuchtete Fenster in mehreren Häusern; ein paar Buden auf der Straße vom Weihnachtsmarkt; eine Krippe mit lebensgroßen Figuren darin; ein zugefrorener Teich, auf dem Kinder Schlittschuh laufen; der Nikolaus, der Geschenke verteilt, Kinder mit Schlitten, und unter dem großen Weihnachtsbaum ein schwedischer Lucia-Chor. Das kann man lange betrachten, und immer wieder findet das Auge etwas Neues zum Verweilen.

Am besten ist es, die perforierten Türchen so knapp wie möglich zu öffnen und das kleine Büchlein, das sich dahinter verbirgt, herauszuangeln. Danach lässt sich das Türchen wieder fast unsichtbar schließen und zerstört nicht den Gesamteindruck des Bildes. Wir haben das 10–15 Mal mit einigen Türchen durchgespielt, und sie schließen mit sanftem Druck immer noch, ohne aufzuspringen. Man könnte also den Kalender durchaus für das kommende Jahr aufbewahren, mitsamt den Büchlein, oder ihn wenigstens als Deko an der Wand nutzen. Mit dem alles beherrschenden Stern von Bethlehem über der Stadt ist er eine schöne Einstimmung in die Advents- und Weihnachtszeit.

Die 24 Büchlein können eine eigene kleine Weihnachtsbibliothek bilden. Sie erzählen kleine Episoden aus dem Leben einer Familie mit Kindern. Eingebunden in diese familiäre Situation erfahren die jungen Zuhörer viel Neues: Was hat es mit Adventskalendern überhaupt auf sich und wozu brauchen wir sie? Wie war das mit dem Weihnachtsbaum im Haus? Wer ist Krampus? Wie feiert man in Schweden Lucia? Wer war der heilige Nikolaus? Gibt es Engel? 24 kleine Beiträge rund um das Weihnachtsfest erzählen mit kleinen 1–2-Minuten Geschichten von unseren bekanntesten Bräuchen und Traditionen; hierbei wird vieles an Hintergründen erklärt, was vielleicht sogar die Eltern nicht wissen.

Ein Adventskalender, der seinen Preis wert ist — so groß, dass ihn auch mehrere Kinder miteinander teilen können.



Für die Größeren (ab 9)

Carlo Meier: Die Kaminski-Kids: Der große Weihnachts-Fall. Ill. von Matthias Leutwyler. Brunnen 2013 ♦ 173 Seiten ♦ 15,99 ♦ ab 12 ♦ 978-3-7655-1615-3



Den Kaminski-Kids war ich schon 2010 in einer spannenden Geschichte begegnet: ☞ [Das Geheimnis von Marrakesch](#). Insgesamt sind 15 Bände erschienen, und dies ein Weihnachts-Sonderband, wie so oft aufgemacht als Lese-Adventskalender in 24 Kapiteln. Aber die Geschichte ist auch diesmal spannend vom Inhalt her, dass ich bezweifle, dass alle am Ende eines Kapitels bis zum nächsten Tag warten können.

Erzählt wird auf relativ schlichte Art in einem einfachen Stil, der es auch unerfahrenen Lesern nicht zu schwer macht. Im Gegensatz zu früheren Bänden sind die Illustrationen diesmal etwas eindrucksvoller, da sie die Handlung beleuchten und nicht einfach nur immer wiederkehrende Motive bieten.

Es ist Weihnachtszeit, und die große Familie mit den bei ihr lebenden Kindern und Jugendlichen freut sich auf das Fest. In Arbeit ist die Aufführung eines Weihnachtsspiels in der Schulaula, und die Vorfreude ist groß, wird getragen von Plätzchenbäckerei, Geschenkbasteln, Hausschmücken. Alles könnte so schön sein, gäbe es nicht ein plötzliches schlimmes Ereignis: In einer Nacht wird mit einem Wasserschlauch die Aula unter Wasser gesetzt, die Theaterkulissen werden unbrauchbar, das Spiel droht auszufallen. Noch schlimmer: Gerade an diesem Abend ist Manuel, der Pflegejunge mit dem Bus gekommen, und seine Schuhabdrücke werden ganz nahe an der Schule im Schnee gefunden. Aber mit dem Bus zum Wochenende kam auch der gewalttätige Mirko, der noch in Jugendhaft sitzt. Zwei ideale Verdächtige, weil sie beide in früheren Jahren etwas auf dem Kerbholz hatten. Schnell sind sie im Dorf verurteilt, und selbst bei den Kaminskis regen sich Zweifel.

Die Situation bietet dem christlichen Brunnenverlag Gelegenheit, die Botschaft zu verbreiten, dem Großvater in den Mund gelegt, der über die Verbindung zwischen dem Fall und dem Leben Jesu spricht.

Jesus setzt andere Maßstäbe, als auf der Welt üblich ist. Und wir tun gut daran, uns das immer wieder vor Augen zu führen. Und uns dementsprechend zu verhalten. Die Reichen und Mächtigen brauchen unsere Hilfe nicht. Aber jene, die auf der Verlierer-Seite stehen, dafür umso mehr. Denkt immer daran, wenn es darauf ankommt.

Eine stimmungsvolle Weihnachtsgeschichte verbindet sich also mit einem spannenden Fall, der aufgeklärt werden muss. Viele kleine Botschaften werden dabei an den Leser gebracht. Damit verändert man nicht die Welt, aber ein paar Lichter sollten dem einen oder anderen beim Lesen aufgehen!



Sabine Zett: Advent, Advent, der Kuchen brennt. Ill. von Thorsten Saleina. Loewe 2013 ♦ 143 Seiten ♦ 9,95 ♦ ab 9 ♦ 978-3-7855-7618-2



Mitten in der Adventszeit muss Mama verreisen, weil ihre eigene Mutter schwer erkrankt ist. Zugegeben, das Ganze kommt ihr nicht wirklich ungelegen, hat sich doch ihre gesamte Familie seit langem auf Hotel Mama mit Vollpension und Zimmerservice eingerichtet und sie mehr oder weniger zum unbezahlten Dienstmädchen befördert. Egal, ob es um das Besorgen eines passenden Wichtelgeschenks für Benny geht oder das Bügeln der Bluse für Stella oder die Plätzchen für die Weihnachtsfeier von Max im Kindergarten. Aber wenn Mama mal selbst einen Wunsch hat, und sei es nur ein frühzeitig besorgter Weihnachtsbaum, dann sind alle Ohren auf Durchzug geschaltet. Kein Wunder also, dass Mama nachdenklicher und nachdenklicher wird.

Aber was Mama wirklich alles leistet, merkt die liebe Familie erst, als sie nicht mehr da ist und viel länger als erwartet fernbleibt. Papa ist mit dem Kochen überfordert; Nudeln mit Curryketchup begeistern nicht mal Max, und Stellas und Bennys Plätzchen könnte man als Grillkohle benutzen. Und wie hat Mama nur jemals all die Termine unter einen Hut gebracht? Natürlich muss einer mitgehen, wenn Max seine Weihnachtsfeier hat, aber nun auch selbst Wichtelgeschenke besorgen — und der Weihnachtsbaum?

Sabine Zett schreibt einen wundervoll chaotischen und tief sinnigen Weihnachtsroman, der ebenso für Kinder wie für Erwachsene bestimmt ist: den Kindern zur Anregung, den Müttern zur Genugtuung, beiden zur Anregung und Erkenntnis, dass in der Familie einiges geändert werden muss, wenn dabei die Mutter nicht physisch und emotional auf der Strecke bleiben will. Lustig weiß sie zu erzählen, turbulent, rasant, mit unglaublich viel Situationskomik, in der sie dennoch ernsthaft den ganzen Weihnachtsstress und die Rolle der Mütter thematisiert, die Selbstverständlichkeit, mit der alles von ihr erwartet wird. Das Leben der Familie ist in Ordnung, solange Mutter funktioniert. Dass Sabine Zett Mama „nur“ wegen einer Erkrankung deren Mutter wegfahren und nicht direkt abhauen und in Streik treten lässt, wirkt versöhnlich und nimmt dem Geschehen etwas von seiner Schärfe. Schließlich ist Weihnachten. Aber die Botschaft kommt an, die Kinder (hoffentlich nicht nur in der Geschichte) geraten ins Nachdenken, fangen an zu verstehen und zuzupacken.

So strömt die ganze Erzählung neben ihrer deutlichen Kritik große Herzenswärme aus, wie sie zu einer Weihnachtsgeschichte gehört, und zeigt schließlich am Ende, was Familie wirklich ausmacht: Liebe, Zuneigung, für den anderen da sein. Schön!



Alice Pantermüller & Daniela Kohl: *Lotta feiert Weihnachten*. Arena
2013 ♦ 87 Seiten ♦ 2,99 ♦ ab 9 ♦ 978-3-401-06902-9



Chaotisch. Das ist das erste Wort, das mir beim Aufblättern des kleinen, handlichen Büchleins einfällt und das mich bei der Lektüre begleitet. Und das liegt nicht nur inhaltlich an Lotta und ihrem turbulenten Leben, sondern zunächst mal an der Aufmachung des Buches. Die ist so ungewöhnlich, dass ich erst mal überlegt habe, ob es nicht vielleicht besser sogar bei den Bilderbüchern aufgehoben ist, aber das ist Unsinn. Lotta ist ein Buch für Selbstleser, das seinen Charme in dem genialen Zusammenspiel von Wort und Text entfaltet. Dass sie nicht aus einer Hand sind, merkt man nirgendwo, und das ist eine tolle Leistung!

Das Buch kann man gut in die Hosentasche stecken und wo immer man ist lesen — und anschauen. Die Schwarzweiß-Zeichnungen nehmen mindestens so viel Raum ein wie der Text, der wiederum wie in Druckbuchstaben handgeschrieben wirkt; die Zeichnungen greifen Details aus dem Inhalt auf; auf S. 52 etwa ist zweimal Papa zu sehen, die Köpfe von Oma und Opa, eine Flöte, ein Adventskranz, Baumkugeln, Kerzen, ein Tannenzweig, dazu sind viele Wörter durch andere — größere, kleinere, fette, kursive, umrisshafte, schattierte... — Fonts hervorgehoben. Das macht die Seite (gewollt) unruhig, verleiht der ganzen Geschichte und dem kleinen Buch das ganz Persönliche, das ein Tagebuch auszeichnet.

Und alles dreht sich natürlich um Weihnachten, um den Alltag bei Lotta und ihrer Familie. Erzählt wird diese Geschichte ganz in Stil und Sprache von Kindern, „voll gut“, „voll schön“, „voll kribbelig“, das sollte ruhig ein bisschen runtergefahren werden, auch wenn es heute echt ist. Aber das ändert nichts an der schönen Geschichte, die nichts von Beschaulichkeit vermittelt, vielmehr die Familie mit ihrer diversen Ticks ganz schön auf die Schippe nimmt, indem irgendetwas damit schief läuft. Alice Pantermüller hat Szenen aus dem Kinderalltag aneinandergereiht, die sich zu einem sehr lebendigen Bild fügen und die zeigen, wie Kinder aus ihrer Sicht unverfälscht die Weihnachtszeit erleben, irgendwo zwischen turbulenter Situationskomik und dem „voll kribbeligen“ Weihnachtsgefühl, das die Zeit zu etwas Besonderem macht. Ist es da ein Wunder, dann an manchen Stellen die Kinder so viel vernünftiger wirken als die Erwachsenen, der Papa, der sich so leicht aufregt, die Mutter mit ihrem Indischen Tick, die stinkige Lehrerin Frau Kackert? Manchmal zeigt sich da – wie schön – ganz ordentlich viel verborgene Kritik an so absurdem Verhalten.

Aber natürlich ist es in erster Linie eine lustige Weihnachtsgeschichte, die Spaß macht.



**Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel. Nach dem Buch von
Cornelia Funke. Oetinger Kino 2012 ♦ 104 min ♦ 12,99 ♦ FSK ab 0**



Eine wunderbare Mischung aus Gesellschaftskritik, Fantasy und weihnachtlicher „Rührseligkeit“ — und das ist ausgesprochen positiv gemeint. Der Film, mit 104 Minuten relativ lang — und das sollte man beim Alter der jungen Zuschauer berücksichtigen —, beginnt wie reine Fantasy mit zwei weißen kleinen Weihnachtsengeln, Matilda und Emmanuel, und zwei vorlauten Kobolden, mit Niklas Julebukk im Rentierschlitten auf einer wilden Flucht und Verfolgungsjagd vor gruselig großen Nussknackern und dem gemeinen Waldemar Wichteltod — und am Ende stürzen sie alle über einen tiefen Abgrund: Der Weihnachtsmann ist zur Erde gefallen. Es wird eine Viertelstunde vergehen, bis ganz klar wird, was das zu bedeuten hat.

Aber erst muss der Weihnachtsmann, der beim Sturz sein Rentier verloren hat und nun in einer Art Bauwagen vor der Stadt vorübergehend haust, auf den 9-jährigen Ben treffen, der gerade mit seinen Eltern aus München in die kleine Stadt gezogen ist, wo die Mutter versucht, mit einer Konditorei Fuß zu fassen, weil der Vater arbeitslos ist, und auf die gleichaltrige Charlotte, die bei ihrer Mutter lebt, weil der Vater allein nach Schweden zurückgegangen ist. Traurige Verhältnisse für beide Parteien. Als sie auf den Weihnachtsmann treffen, freunden sich die Kinder an — und beschließen, Niklas Julebukk zu helfen. Und dabei erfahren sie, was los ist und was die wilde Jagd am Anfang zu bedeuten hatte:

Längst sind alle Weihnachtsmänner tot, zu Eis erstarrt, von Waldemar Wichteltod ausgerottet, der nun auch Niklas verfolgt. Niklas hat sich nämlich den Beschlüssen des Großen Weihnachtsrats widersetzt und muss bestraft werden; hat er doch mit seinen Helfern immer wieder nachts Kinder belauscht und ihnen ins Herz geschaut, um ihre Wünsche herauszufinden, die nicht mit Geld zu kaufen sind. Und gerade das geht nun nicht, verdient Strafe. Geld und Umsatz sind das, was zählt, nur Geschenke, die Geld kosten, sind erlaubt, müssen die Konjunktur beleben.

Es ist eine turbulente Geschichte mit bedrohlichen Szenen, die ich für ganz junge Kinder teilweise für beängstigend halte, und sie werden auch die gesellschaftspolitischen Themen, die Cornelia Funke in ihrer Erzählung umgesetzt hat, nicht verstehen, vielleicht auch nicht direkt die Botschaft erkennen, dass Weihnachten von den Menschen neu entdeckt werden soll als das Fest der Liebe und dass Wünsche wieder etwas anderes sein müssen als materielle Werte.

Die Darsteller machen ihre Aufgabe gut, und die Regie hat die Szenen ebenso gut zusammengesetzt: eine Mischung aus fantasievollem Abenteuer (die Gefahr des Konsumzwangs wurde auf diese Art geschickt personalisiert), märchenhaften Einschüben, gefühlvollen Familienszenen, bei denen Arbeitslosigkeit, drohende Armut und Verlust lieber Menschen thematisiert werden, und einem guten Teil Gesellschaftskritik — rasant, gefühlvoll, melancholisch, besinnlich.

Ein schöner Film, der in die Weihnachtszeit einstimmt und in einer Zeit spielt, als der das Wünschen trotz allem noch geholfen hat.



**Fiona Watt mit Caroline Johansson & Hannah Ahmed: Weihnachtsdekorationen. Usborne Verlag 2013 ♦ 200 Seiten ♦ 8,95
♦ ab 9 ♦ 978-1-78232-071-5**



Was für eine tolle Idee! Ich erinnere mich so manchen Bastelabend in vergangenen Jahren, der fröhlich begann und frustriert endete, weil man Zeit und Lust hatte, aber nicht das passende Material. Das kann mit diesem originellen Buch nicht passieren. Zugegeben, es hat etwas gedauert, bis ich begriffen habe, was es mit diesem Buch überhaupt auf sich hat, denn wenn man es öffnet, dann sieht es ein-

fach aus wie eine gebundene Sammlung unterschiedlichster Motivbögen — siehe als Beispiel das Cover. Das heißt, das Buch liefert Unmengen Papiervorrat zum Falten, Schneiden und Kleben. Klappt man dann das Innere des Klappbroschur-Einbandes mehrfach aus, findet man die grundlegenden Anleitungen zu insgesamt 6 Modellen : Papiergirlande, Schneeflocke, gewebtes Herz, Weihnachtsengel, Hängedekoration, Faltstern, am Ende dann weitere Anregungen für einen großen Stern und einen doppelten Faltstern; alles Modelle, die sich als Fenster- oder Wanddekoration, als Baum- oder Straußschmuck, als Geschenkanhänger und vieles andere mehr verwenden lassen.

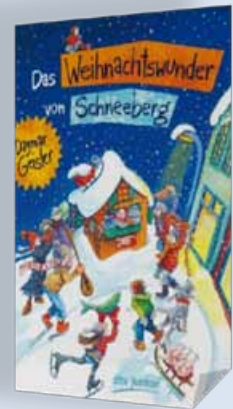
Die Bögen lassen sich am besten mit einem Cutter direkt im Falz des Buches sauber heraustrennen. Vorweg sind die Muster aufgelistet und die Modelle, die man daraus basteln kann; die Anleitungen in den Klappen sind einfach gezeichnet, mehrfarbig, damit man die einzelnen Teile und Schritte besser erkennen kann, darunter stehen in nummerierten Schritten die einzelnen Arbeitsgänge. Auf den Böden sind oftmals Falze an den richtigen Stellen vorgezeichnet oder Umrisse, an deren Linien man ausschneiden muss; das alles bleibt ohne Worte und erfordert ganz sicher bis zum Alter von 10, 11 Jahren wenigstens die Hilfe eines Erwachsenen. Das aus Papierstreifen gewebte Herz und die Papiergirlande eignen sich schon für jüngere Kinder.

Mein Problem war (und ist), dass ich nicht bei allen Motivbögen sofort erkenne, was sich daraus basteln lässt, auch wenn sie voller Striche sind; das konnte ich nur bei eindeutigen Formen der Vorzeichnung erkennen, wie etwas die Schneeflocke oder natürlich die fertig aufgedruckten Engel, die es mehr oder weniger nur zu verzieren gilt. Aber man kann ganz sicher das Papier einfach nur nach Gutdünken nutzen, etwas Eigenes basteln; mir sind schon beim ersten Durchblättern viele Ideen für die Ausgestaltung eigener Motive gekommen.

In keinem Fall sollte man das Buch Kindern — der Verlag nennt 8 Jahre als unteres Alter — einfach in die Hand drücken; das frustriert. Aber mit etwas Anleitung und der Zeit, die man sich für eine gemeinsame Bastelstunde nimmt, kann man die kleine Schatztruhe, die Fiona Watt mit ihren beiden Kolleginnen geschaffen hat, wirklich die ganze Adventszeit hindurch nutzen und sich bald an allerlei kleinen Kunstwerken erfreuen. Die sind übrigens auch ein hübsches Mitbringsel!



**Dagmar Geisler: Das Weihnachtswunder von Schneeberg. dtv junior
2013 ♦ 159 Seiten ♦ 10,95 ♦ ab 10 ♦ 978-3-423-76086-7**



Ein wunderbares Gedankenspiel: Was wäre, wenn? Was wäre, wenn man also eines Tages aufwacht und es ist kein Geld mehr da? Nicht im Portemonnaie, nicht in der Schublade, nicht im Sparschwein. Nicht in der Manteltasche, nicht im Geldautomat, nicht in den Kassen der Geschäfte. Nirgendwo. Nicht schlimm? Gar nicht. Jedenfalls so lange nicht, bis man sich was zu essen kaufen muss, weil man Hunger hat, oder eine Briefmarke, weil man ein Paket schicken will, oder eine Fahrkarte, weil man verreisen will, oder eine Benzinfüllung fürs Auto, wenn man denn schon kein Geld für das Ticket hat, oder vielleicht ganz simpel nur Klopapier. Kleidung gibt es auch keine, aber das ist auch nicht das Allernötigste, es sei denn — ja, es sei denn, es wäre Weihnachten und man möchte auch noch Geschenke kaufen. Das gibt es nicht? Oh doch! In Schneeberg zum Beispiel. Dagmar Geisler weiß es genau und erzählt eine hinreißende Geschichte, die sich wohltuend von allen Weihnachtsgeschichten abhebt, die es je gegeben hat.

Erst hat es angefangen zu schneien und alle freuten sich, vor allem Lotte. Aber dann schneit es immer mehr, so lange, bis der kleine Ort Schneeberg am Ende des Tals völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist. Und ein Fremder muss dazu noch bleiben, Nick mit seinem Hund Ruppi, weil ein umgekippter Baum das Weiterkommen im alten Kleinbus unmöglich macht. Nick und Ruppi? Ja, genau, aber bis zum Ende bleibt es offen, wer sie nun wirklich sind. Aber etwas anderes passiert, und das ist viel gravierender: Lotte will Weihnachtsgeschenke kaufen und schlachtet zu diesem Zweck ihr Sparschwein, und es ist — leer. Nicht ein Cent drin! Stinksauer ist sie, das kann ja nur der große Bruder gewesen sein, auch wenn der schwört, er habe da mit nichts zu tun. Aber nach und nach sehen es alle: Es ist einfach kein Geld da, es bleibt spurlos verschwunden, auch da, wo man es in Mengen erwartet: in Geschäften, auf der Bank... alle Kassen sind leer. Und das ist der Anfang einer wundervollen Geschichte.

Da, wo die Erwachsenen ziemlich schnell versagen und horten, was sie nur haben, da hat Lotta eine Idee. Es ist Weihnachten und jeder möchte Geschenke machen. Und jeder hat etwas, was andere sich wünschen, und andere haben genau das, was wiederum andere haben wollen — und da ist es ganz egal, ob es sich eine Glas mit Würstchen oder einen Becher mit Früchtepunsch handelt oder einen ordentlichen Schinken und Schweinebraten oder ein schönes Kleid, einen wertvoller Stoff, einen Gürtel ... und auf einmal sind alle damit beschäftigt, aus dem, was sie haben, etwas herzustellen und anzubieten, im Tausch natürlich ...

Eine fast abenteuerliche Geschichte, die viel mit Weihnachten zu tun hat, indem sie zur Rückbesinnung anregt auf das, was man wirklich braucht, fernab vom Geld, das Welt und Wünsche regiert. Als die Straßen wieder passierbar sind und Nick mit Ruppi den Ort verlässt, kehrt auch das Geld zurück. Aber zurück bleiben „geläuterte“ Menschen, die zu einer wirklichen Gemeinschaft gefunden haben; Freundschaften sind entstanden und ein paar Verliebte (Erwachsene) gibt's auch dazu. — Großartig! Auch Erwachsene dürfen das mit Genuss lesen!

Dagmar Hoßfeld: Conni, Phillip und ein Kuss im Schnee. Carlsen 2013 ♦ 185 Seiten ♦ 9,99 ♦ ab 12 ♦ 978-3-551-55409-3

Band 9 in der Reihe Conni & Co. und von vorn bis hinten von Weihnachten geprägt; die Geschichte fängt mit dem ersten Türchen des Adventskalenders an und endet mit Heiligabend — große Zeit für Conni und ihre Freundinnen und Freunde. Und nicht nur, weil Weihnachten ist. Aber seit einiger Zeit kribbelt es immer ganz schön in Conni, wenn sie Phillip sieht, und ihm scheint es auch nicht anders zu gehen. Was also kann schöner sein als diese gemütliche Adventszeit, wenn man verliebt ist und die Welt mit romantischen Augen sieht? Nur eines ist blöd: Phillips Vater will unbedingt, dass sie zu Weihnachten verreisen, damit Phillip die neue Freundin des Vaters besser kennen lernt. Und das heißt für Conni: nichts mit Phillip in den ganzen Ferien! Ob da die kleine Wunschfee vielleicht helfen kann, wenn Conni sie nur inständig genug darum bittet?



Wieder ist es eine überzeugende Geschichte, die Dagmar Hoßfeld erzählt, im Einklang mit allen 12- und 13-Jährigen und ihrer Welt; eine gefühlsbetonte Erzählung, aber ohne Kitsch und Klischees, mit allen möglichen „Kleinthemen“ drum herum, die Heranwachsende in dem Alter interessieren und die eben ihre Welt ausmachen. Das Schöne daran: Es ist eine warmherzig und souverän erzählte Familiengeschichte, keine Idylle, aber doch eine grundlegend heile Welt, wie es sie nur noch selten in Kinder- und Jugendbüchern gibt, auch wenn Probleme unserer Gesellschaft durchaus anklingen. Das lesen alle gern, weil sie sich behütet fühlen und eine Zeitlang all das ausschließen können, was belastet, in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule. Und ganz nebenbei gibt es auch noch ein paar Anregungen, vor allem im Umgang mit anderen.

Wie in fast jedem Conni-Buch wird mindestens einmal heftig gebacken, und in Dagmar Hoßfelds Nachwort steht sogar das Rezept zu den Ausstechplätzchen. Das passt dann wieder gut in die weihnachtliche Atmosphäre, die das Buch verbreitet, zu der Winterstimmung mit Schlitten- und Schlittschuhlaufen, zu den Besuchen des Weihnachtsmarktes, zum Besorgen der Geschenke, aber auch das alles fernab von Kommerz und Konsum.

Sehr schön zu lesen, ein Genuss in der kalten Jahreszeit....

Christian Tielmann: Verflixt und zugeschnitten. Carlsen 2013 ♦ 125 Seiten ♦ 3,99 ♦ ab 9 ♦ 978-3-551-31274-7

Ein rasantes Buch voller Verrücktheiten, für alle, die auf Situationskomik und Klamauk setzen. Jedenfalls kann man das kleine (erstmal 2003 erschienene) Büchlein so lesen. Man kann es aber auch als eine herbe, satirisch-bissige Kritik sehen an allem, was mit Reichtum und Kommerz zu tun hat — und wo lässt sich das besser festmachen, als an einer Weihnachtsgeschichte. Das erlaubt eine relativ breite Leserschaft.





Aber vermutlich werden erst die Älteren diese Kritik so richtig begreifen und vor allem: genießen können. Christian Tielman erzählt eine umwerfende Geschichte von den Neureichs, die ein paar Banken, ein Schloss und eine Würstchenfabrik besitzen (unter anderem). Und einen Opa, der anreist, sie zu besuchen. Derweil stapeln sich die Geschenke schon in den Pferdeboxen im Stall, und Dutzende Angestellte sind beschäftigt, das Haus zu putzen, das Weihnachtsessen vorzubereiten und die maßlos-absurden Weihnachtswünsche der Kinder zu befriedigen. Da hat der Opa einen Anfall von Weihnachtsgroßmut: Jeden Tag des Jahres wollte er doch eine gute Tat tun, 365 insgesamt, und heute, am 22. Dezember waren es doch erst 5 gewesen. Nun gut. Den 36 Angestellten je 6 Tage freigeben, das sind schon 216 gute Taten, die Weihnachtsgeschenke für die Kinder unter den Dienstboten verteilt, macht 288, und die restlichen fehlenden sind schnell erreicht, wenn man ihnen in ihren 6-Tage-Urlaub auch noch das ganze Weihnachtsessen mitgibt. Leider verunglücken Mama und Papa auch noch samt dem Chauffeur in ihrem Rolls Royce bei Glatteis und müssen einen Tag lang im Krankenhaus bleiben. Was tun?

Es entspinnt sich eine herrliche abstruse Geschichte, verworren und abwegig und bissig bis zum Geht-nicht-mehr: Die Kinder müssen nun ohne Hilfe, ohne Essen, ohne Geschenke so etwas wie ein Weihnachtsfest vorbereiten. Bewundern darf der Leser den schier grotesken Einfallsreichtum, den Regina Kehn auf ihre unnachahmliche Art auch noch in passende Bilder umgesetzt hat. Eine tiefsinnige Weihnachtsgeschichte, die ihren Tiefsinn aber häppchenweise offenbart... Schön!

André Minninger: Die drei ??? und der 5. Advent. Kosmos 2013 ◊ 174 Seiten ◊ 9,99 ◊ ab 10 ◊ 978-3-440-13469-6

Dieser Band der drei ??? gehört wirklich nicht zu denen, die ich normalerweise empfehlen würde — aber die Serie ist Kult, es ist der diesjährige Weihnachtsband, und er soll daher vorgestellt werden. Mit dem Namen Minninger verbindet sich sonst richtige Spannung; hier merkt man dem Buch an, dass es sich ganz offenbar um eine Auftragsarbeit handelt: Schreibe ein Weihnachtsbuch mit den drei ??? in 24 Kapiteln. Und wo der Stoff nicht ausreicht, wird gedehnt.

Immer wieder durchziehen das Buch sehr langweilige Passagen, die die angesprochene Altersgruppe sicher nicht von den Socken reißen. Gut, die Handlung spielt in den USA, aber das Lesepublikum ist deutsch, und deshalb kann man ausgezeichnet auf seitenlange Erläuterungen zu adventlich-weihnachtlichem Brauchtum in Deutschland verzichten: Erläuterungen zum Weihnachtsbaum, zum Nikolaus und der Herkunft der Bräuche, zum Schmücken des Christbaums mit Kugeln, Fakten und Zahlen dazu — das hätte nicht mal in ein drei ??? Kids Buch gehört.

Insgesamt gibt es nicht viel Handlung; einzelne Kapitel bieten etwas Spannung, aber insgesamt ist die Geschichte dünn und an den Haaren herbeigezogen und von der Zeichnung der Charaktere her unglaubwürdig. Der plot hätte mehr Möglichkeiten geboten: Schließlich findet Mrs Candle, eine Freundin von Tante Mathilda, beim Auspacken der von ihr für sich selbst eingepackten Geschenkchen in ihrem Adventskalender geheimnisvolle Botschaften von ihrem Neffen, die sie





so aufregen, dass Sie mit einem Herzanfall ins Krankenhaus muss — immerhin ist ihr Neffe vor 5 Jahren grausam ums Leben gekommen ...

Positiv: Das Buch enthält einen Code zum Herunterladen des e-Books. 174 Seiten in der Printversion klingen umfangreich, aber auch hier sind Abstriche zu machen: Jedes der 24 Kapitel ist durch eine leere Rückseite des vorausgehenden Kapitels und eine Abbildung getrennt, die immer das Gleiche zeigt: das Coverbild, nur dass im Laufe der 24 Kapitel im Wochenrhythmus immer eine Kerze mehr angezündet ist. 48 verschenkte Seiten.

Die Auflösung ist platt um nicht zu sagen hanebüchen und überzeugt kein bisschen. Lieber André Minninger: Bitte keine solchen Bücher mehr — das haben Sie doch nicht nötig!

**Annette Langen: Tausche Glückskekse gegen Weihnachtswunder. cbj
2013 ♦ 203 Seiten ♦ 6,99 ♦ ab ♦ 10 978-3-570-22447-2**

Eigentlich fängt es ganz harmlos an. Grete und Sina sind die besten Freundinnen, seit sie denken können. Grete lebt nach der Trennung ihrer Eltern allein bei der Mutter, Sina bei ihrem Vater. Nun steht wieder einmal Weihnachten vor der Tür, und die beiden wünschen sich nichts sehnlicher als eine richtige Familie. Als ein Schulfreund Glückskekse mitbringt und alle in der Klasse einen bekommen, staunen die beiden nicht schlecht: Alle haben eine andere Botschaft auf dem Zettelchen darin, nur bei ihnen beiden ist sie gleich — mit dem bedeutungsvollen Spruch: „Deine Familie wird größer werden.“

Das — sie sind sich sicher — kann nur eines bedeuten: Gretes Mutter und Sinas Vater sind füreinander bestimmt und müssen einfach heiraten. Und damit beginnt eine köstlich zu lesende Geschichte voller Situationskomik, denn die beiden lassen keine Gelegenheit aus, die beiden miteinander zu verkuppeln. Und das ist nicht so einfach, weil sie sich noch nicht mal gesehen haben. Wie also macht man Eltern verliebt, die einander nicht kennen?

Annette Langen hat eine ganze Reihe unterhaltsamer Episoden aneinandergereiht, die sich zu einer hübschen weihnachtlichen Geschichte fügen; von Weihnachtsmarkt über Singauftritte bis zu Winterwald und Nordseeinsel lassen die beiden nichts unversucht, die Elternteile zu verkuppeln; dabei werden sie ganz ordentlich vom Zufall unterstützt, der immer wieder ein Einsehen hat und da weiterhilft, wo logischerweise nichts mehr zu erwarten ist. Das Ganze wirkt aber nicht gestelzt oder aufgesetzt, sondern einfach stimmungsvoll — es war eine gute Idee, diese Geschichte in die weihnachtliche Zeit einzubinden, eine Zeit, in der das Wünschen eben manchmal doch hilft und hin und wieder auch mit einem Wunder zu rechnen ist.





Rosie Banks: Drei Freundinnen im Wunderland: Im Weihnachtspalast & Ein Weihnachtswunder. Fischer KJB 2013 ◊ 191 Seiten ◊ 7,99 ◊ 978-3-596-85590-2

Der mittlerweile dritte Band aus der Reihe der drei Freundinnen, einer in diesem Jahr begonnenen Serie für Mädchen, ganz in rosa. Selbst das Papier innen ist kräftig rosa und gewöhnungsbedürftig. Alles wirkt niedlich und etwas kitschig, die drei hübschen Mädchen, mit blondem, dunklem und rotem Haar, ein Diadem auf dem Kopf und ein Lächeln auf den Lippen, aber so „schnörkelig“ das Äußere, so schlicht und ansprechend das Innere; das relativ kleine Format und die gut gewählte Serifenschrift wirken gefällig.



Eines Tages hatten die Mädchen ein altes Holzkästchen entdeckt; als sie es mit nach Hause nahmen, erschien im Spiegel Worte, ein Rätsel, das ihnen den Weg zur Nutzung des Kästchens gewiesen hat. Das war der Auftakt zur Reihe, denn mit Hilfe des magischen Kästchens können die drei Freundinnen ins Reich von König Frohgemut reisen, wo sie jedes Mal etwas erleben bzw. in Ordnung bringen müssen, denn er hat eine mächtige Gegenspielerin, seine Schwester, mit dem bezeichnenden Namen Malfiesa.

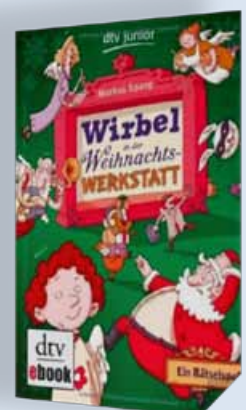
Nun ist mit Band 3 ein Weihnachtsspezial erschienen, das gleich 2 Bände in einem vereint, und das erfreulicherweise zum gleichen Preis wie die Einzelbände. Diesmal werden die Mädchen von dem lustig beschränkten König nicht zu Hilfe gerufen, sondern in sein Reich eingeladen um dort Weihnachten zu feiern. Und weihnachtsmäßig gesehen, handelt es sich da um das reinste Schlaffenland, bei dessen Ausmalen aller Lieblichkeiten Rosie Banks wirklich kein rosa Klischee auslässt.

Jedenfalls haben die Mädchen Gelegenheit, in König Frohgemuts Reich den echten Weihnachtsmann zu treffen! Natürlich geht das (zunächst) nicht gut, denn Malfiesa ist fest entschlossen, allen Bewohnern das Fest zu zerstören. Klar, dass die Mädchen eine Lösung finden. Nur am Abend, da müssen sie doch nach Hause, werden aber für den folgenden Tag wieder eingeladen, bei der Feier mit dem Weihnachtsmann höchst persönlich dabei zu sein. Das ist dann der zweite Band. Und kaum angekommen, gibt es schon wieder Malfiasas Störversuche, und der Weihnachtsmann ist verschwunden. Und als sie ihn finden, hilft das auch nichts...

Unsere ausführlichere Besprechung der ersten beiden Bände finden Sie [F hier](#) (S. 6f.).
Nette Unterhaltung für kleine Leserinnen, die das Magische lieben.

Markus Spang: Wirbel in der Weihnachtswerkstatt. dtv junior 2013 ◊ 112 Seiten ◊ 8,95 ◊ ab 9 ◊ 978-3-423-71563-8

Weihnachtlicher Rätselspaß in 24 Kapiteln! Nepomuk, Künstler und Bastler, Tierfreund Odilo, Küchenchefin Notburga, die kluge Scholastika, Techniker Bonifaz, Petronilla, der neue Weihnachtsengel, drei Wichtel und natürlich der Chef: der Weihnachtsmann — sie alle sehen eigentlich ziemlich





normal aus, mit dem kleinen Unterschied, dass ihnen allen mehr oder weniger große Flügel am Rücken gewachsen sind. Richtig: Das Ganze spielt irgendwo in der Werkstatt des Weihnachtsmanns, und da arbeiten halt ziemlich viele Engel. Jetzt, so kurz vor dem Fest, herrscht da totales Chaos, und es geht mal wieder drunter und drüber!

Jede Aufschlagseite in den typischen Rot-, Braun- und Grautönen bringt ein ganzseitiges Bild von dort und noch ein paar Details auf der gegenüberliegenden Seite, auf der auch die kleine Geschichte steht, in dicker, fett Schrift geschrieben und gut lesbar etwa ab Mitte drittes Schuljahr. Man kann die kleinen Episoden aber auch vorlesen, denn spannend sind sie allemal, und jedes Mal gibt es etwas zu tun; das steht dann auf der folgenden Aufschlagseite. Die Bilder helfen bei der Beantwortung der abwechslungsreichen Fragen: Welcher Schüssel passt überhaupt ins Schloss der Weihnachtswerkstatt? Wie viele Wichtel sind eigentlich gekommen? Wo fehlt die Schraube, dass die Maschine wieder richtig produziert? Was muss in welchen Trichter gefüllt werden, damit die Plätzchen klappen? Und wo zum Teufel hat der Weihnachtsmann sein Kostüm? Da wimmeln die Engel und Wichtel und die Tiere nur so herum, und die ähnlichen Farben machen es nicht gerade einfacher, erfordern sehr genaues Hingucken.

Eine hübsche Idee, dieser Geschichten-Rätsel-Adventskalender, unterhaltsam und spaßig!

**Zwergenstübchen Weihnachtsbäckerei. Kaufmann 2013 ♦ 64
Seiten ♦ 9,95 ♦ 978-3-7806- 2006-4**

Wo soll man dieses wundervolle Buch einordnen? Als Bilderbuch bei den Kleinen? Als Backbuch für die Größeren? Oder gar für die ganz Großen, ein Klassiker, der nicht altert? Die Zwergenstübchen-Bücher haben längst Kultstatus erreicht. Und man kann sie vor allem natürlich mit Kindern ganz besonders vielfältig nutzen.

Da „liest“ man am besten erst einmal das Buch ohne Worte und betrachtet nur die gezeichneten Bilder. Fortlaufend betrachtet, erzählen sie nämlich wortlos ihre eigene Geschichte von den Zwergen und all dem, was diese tun: vom Christbaumschmücken über Holzschlagen, Musizieren, Rezepteschreiben, Weihnachtsmarktbesuchen, Tierfüttern bis hin zur größten Aktion, dem Backen. In diese Bilder hinein geschrieben sind die Rezepte, so köstlich, dass mir wirklich das Wasser im Mund zusammenlief und meine Einkaufsliste mit den Zutaten immer länger und am gleichen Nachmittag noch umgesetzt wurde. Zutaten und Zubereitung, in diese beiden Spalten teilen sich die Rezepte, und trotz der Kürze ist da an alles gedacht, die Anleitungen sind einfach zu verstehen und erfordern auch niemals riesigen Aufwand, sodass Kinder sehr schön an der Bäckerei beteiligt werden können.

Das fertig gebackene Produkt ist von einem Fotografen festgehalten und wie ein Farbfoto auf die Seite eingeklebt, so dass wir eine Art Erinnerungsalbum in Wort und Bild vorliegen haben.

Das gesamte Buch strahlt eine harmonische Liebenswürdigkeit aus und zeigt zugleich Kindern, die heute zum Einkauf nur in einen einzigen Supermarkt gehen müssen, welche Schritte und Aktionen tatsächlich allein mit dem Backen verbunden sind: Rezepte schreiben und Einkaufslisten, in der





Mühle, auf dem Hühnerhof und im Kaufladen die Zutaten besorgen, Holz holen zur Befuerung des Herdes ... da kommt richtig weihnachtliche Stimmung auf, da wird die Vorfreude auf das Fest gesteigert, da wird die Adventszeit zu etwas ganz Besonderem, an dem alle teilhaben können.

Ein sehr schöne Idee — und ein Hausbuch für viele Jahre! Übrigens: Ein Register am Ende erschließt alle 53 Köstlichkeiten, Plätzchen, Kuchen und andere Leckereien. Worauf warten Sie eigentlich noch?

Stefanie Taschinski: Die kleine Dame feiert Weihnachten. Arena 2013 ♦ 96 Seiten ♦ 9,99 ♦ Selberlesen ab 9 (Vorlesen früher) ♦ 978-3-401-06901-2



Mitten in der Stadt Hamburg in einer kleinen Seitenstraße steht das Brezelhaus mit seinen vier Stockwerken. Nein, es hat nicht die Form einer Brezel, aber hoch über dem Eingang hängt eine Brezel aus allerfeinstem Gips. Und gerade die Brezel war es, die Mama dazu brachte, sich sofort in das Haus zu verlieben — keine Chance für Papa. Die Familie mit den beiden kleinen Mädchen zieht in das Haus ... Von diesem unvergesslichen Sommer erzählte der erste Band, in dem im Hinterhof die kleine Dame auftauchte, etwa so groß wie ein ausgewachsener Pinguin, in einer Safariausstattung mit einem Sonnenschirm. Vor allem der Schirm ist wichtig, denn mit ihm kann die kleine Dame chamäleonisieren, sich dem Hintergrund anpassen, damit sie keiner bemerkt und vielleicht verjagt.

Mittlerweile ist Lilly mit der kleinen Dame wirklich gut Freund, und nach dem unvergesslichen Sommer steht auf einmal Weihnachten vor der Tür — und die kleine Dame ist immer noch unterwegs auf ihrer großen Safari, seit vier Monaten! Nichts wünscht sich Lilly sehnlicher, als dass sie bald zurückkehrt zu ihnen. Aber statt der kleinen Dame kommt Post: ein Brief mit einem Adventskalender der besonderen Art. Zwar hat auch er Türchen, aber wenn man eines öffnet, dann ist man plötzlich in einer anderen Welt, im Reich der Tana. Aber nicht nur die kleine Dame wartet hier auf sie, nein, auch eine Aufgabe: der Weihnachtsstern ist verschwunden, und da mit ist das ganze Weihnachtsfest in Gefahr. Denn mit dem Stern verschwinden mehr und mehr die Lust auf Weihnachten und die Freude daran. Lilly und Karlchen müssen das schnell selbst merken, als Mama auf einmal gar keine Lust mehr hat Plätzchen zu backen. Die ganze Stimmung ist dahin...

Wie die drei Vorgänger, ist auch dieser Band ein Feuerwerk fantasievoller Ideen. Zum Beispiel Polarzisch, die Sprache, die man in Tana spricht — wie, die kennen Sie nicht? Mit diesem Buch lernt man sie ganz leicht. Aber bei all dem Trubel und den spannenden Ereignissen bleibt es im Innersten doch eine besinnliche Geschichte, die auch mal innehalten und nachdenken lässt über das wirkliche Anliegen: *„Denn auch wenn viele Menschen es längst vergessen hatten: Das echte Weihnachtsgefühl konnte nur im besonderen Licht des Weihnachtssterns wachsen.“*

Und am Ende dann noch ein paar Rezepte aus Mama Bär's Weihnachtsküche. Rundum schön, das Buch, auch in der attraktiven Ausstattung innen und außen!



Wir haben für Sie gelesen:

1. Janosch: Morgen kommt der Weihnachtsbär. Little Tiger Books 2007..... 2
2. Inge Meyer-Dietrich & Betina Gotzen-Beek: Der klitzekleine Weihnachtsbaum.
Ravensburger 20133
3. Fiona Watt & Rebecca Gilpin: Wunderschöne Ideen für Weihnachten. Ravensburger
20133
4. Judith Kerr: Mog feiert Weihnachten. a.d. Englischen von Gerlinde Wiencirz
Ravensburger 2013 4
5. Susanne Lütje & Frauke Weldin: Die Mäuseweihnacht. Oetinger 20135
6. Tilde Michels & Reinhard Michl: Es klopft bei Wanja in der Nacht. Ellermann 2013.....5
7. Matthias Sadtke: Weihnachten mit Nulli & Priesemut. Lappan 2013 6
8. Matthias Sadtke: Ein Baum für den Weihnachtsmann. Igel-Records 20137
9. Nancy Walker-Guye & Alessandra Micheletti: Stille Nacht. aracarí 2011 8
10. Andrea Erkert: Weihnachtsmaus & Winterwichtel. ÖkotoPIA 2013..... 8
11. Das erste Weihnachtsfest. Stickerbuch. Brunnen 2013..... 9
12. Alan Snow: Wie der Weihnachtsmann wirklich funktioniert. Gerstenberg 2013 10
13. 24 Geschichten zum Advent. Loewe 2013 11
14. Christian Seltmann & Astrid Henn: Ralf-Rüdiger — ein Rentier sucht Weihnachten. Arena
2013 12
15. THILO & Alexander Bux: Adventskrimis. Loewe 2013 12
16. Wilma Ellersiek: Hirten- und Königsspiele für den Kindergarten. Hg. von Ingrid
Weidenfeld. Freies Geistesleben 2012..... 13
17. Alexandra Maxeiner & Leonore Poth: Weihnachtsmann, wo steckst du nur? Boje 2013.... 14
18. Brendan Powell Smith: Die Weihnachtsgeschichte ... in ganz neuem Gewand. Lübbe
2013 15
19. Eve Tharlet: Simon und die heilige Nacht. minedition (Neuaufgabe) 2013..... 15
20. Tanja Jeschke & Ulrike Möltgen: Die Weihnachtsgeschichte. Sauerländer bei Fischer
2013 16
21. Margret Rettich & Susanne Wechdorn: Weihnachten steht vor der Tür. Ellermann 2009. 17
22. Walter Wick: Ich finde was ... zur Weihnachtszeit. Kosmos 2013 18
23. Julia Boehme: Conni und das ganz spezielle Weihnachtsfest. Carlsen 2013..... 19
24. Benjamin Lacombe/Olivia Ruiz: Swinging Christmas. J acoby & Stuart 2013..... 20
25. Biermann (Bilder) & Kacirek (Musik) & Koppe (Hrsg.): Am Weihnachtsbaume... terzio
2013 21



26. Mandy Sutcliffe: Belle & BOO: Frohe Weihnachten, kleiner Hase. Oetinger 2013.....	22
27. Geraldine Elschner: Die Heiligen Drei Könige. minedition 2013	22
28. Hildegard Müller: Ein Apfel für den Weihnachtsmann. Aladin 2013	23
29. Ingrid Uebe: Das Wunder der Weihnacht. cbj 2013.....	24
30. Hans-Christian Schmidt & Marina Krämer: Duftender Weihnachtszauber bei Familie Maus. Loewe 2013.....	25
31. Die Weihnachtsgeschichte. Geschichten, Lieder und Gedichte. Jumbo 2013	25
32. Jane Chapman: Noch sooo lange bis Weihnachten. Kerle 2013.....	26
33. Diana Steinbrede (Hrsg.): 24 weihnachtliche Geschichten. Boje 2013.....	27
34. Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Oh du schöne Weihnachtszeit. Jumbo 2013	28
35. Franziska Gehm & Helmut Dohle: Fabelhafte Weihnachten. Jumbo 2013.....	29
36. Guido Kasmann & Wolfgang Slawski: Weihnachten im Märchenland. Kaufmann 2013 ...	29
37. Mauri & Tarja Kunas: Das große Weihnachtsbuch. Oetinger 2013	30
38. Katja Simon & Irmtraud Teltau: Wir feiern den Advent. Unsere schönsten Weihnachtsbräuche in 24 Büchlein. Kaufmann 2013.....	31
39. Carlo Meier: Die Kaminski-Kids: Der große Weihnachts-Fall. Brunnen 2013	33
40. Sabine Zett: Advent, Advent, der Kuchen brennt. Ill. von Thorsten Saleina. Loewe 2013.	34
41. Alice Pantermüller & Daniela Kohl: Lotta feiert Weihnachten. Arena 2013.....	35
42. Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel. Nach dem Buch von Cornelia Funke. Oetinger Kino 2012	36
43. Fiona Watt mit Caroline Johansson & Hannah Ahmed: Weihnachtsdekorationen. Usborne 2013	37
44. Dagmar Geisler: Das Weihnachtswunder von Schneeberg. dtv junior 2013.....	38
45. Dagmar Hoßfeld: Conni, Phillip und ein Kuss im Schnee. Carlsen 2013	39
46. Christian Tielmann: Verflucht und zugeschnitten. Carlsen 2013	39
47. André Minninger: Die drei ??? und der 5. Advent. Kosmos 2013.....	40
48. Annette Langen: Tausche Glückskeks gegen Weihnachtswunder. cbj 2013	41
49. Rosie Banks: Drei Freundinnen im Wunderland: Im Weihnachtspalast & Ein Weihnachtswunder. Fischer KJB 2013	42
50. Markus Spang: Wirbel in der Weihnachtswerkstatt. dtv junior 2013	42
51. Zwergenstübchen Weihnachtsbäckerei. Kaufmann 2013	43
52. Stefanie Taschinski: Die kleine Dame feiert Weihnachten. Arena 2013	44